

Brem. b. 487. Nr. 4.

Feur Flammendes

Horn-und **G**naden=**G**esicht
Des Gerechten und Barmherzigen
Gottes

Wie dasselbe an der Einäscherung des Kirch-Thurms zu
Buxtehude/ aus dem Propheten Amos am 7. Capitel v. 4. 5. 6.
der Christlichen Gemeine daselbst in öffentlicher Predigt vor-
gestellt / und auff Begehren einiger Liebhaber des gött-
lichen Worts / zum Druck befodert
hat

M. Johannes Pilgrim/
Prediger der Kirchen S. Petri in
Buxtehude.

R
bre
904.2
bust
117



A Y 5 127

SR **D**E/

Gedruckt bey Caspar Holwein / Königl: Schwed: bestallten
Buchdrucker und Formschneider/ im Jahr 1674.



bre sen
fen:
Gese
Gut
dem
und
durch
te
dig
dem
hat
tes
nem
D
kei

M
gevic
betri
berst



CUM DEO!

Vorbereitung.

Ehre sey Gott dem Vater/der uns nicht allein erschaf-
 fen; sondern auch in der grossen Feuers-Noth und
 Gefahr unser Leib und Leben/ unser Haabe und
 Gut so väterlich erhalten hat. Ehre sey Gott
 dem Sohn/ der uns nicht allein mit seinem Blute
 und Todt von allen Sünden erlöset; sondern auch
 durch seine Versöhnung mit Gott die wohlverdien-
 te Sünden-Straffe des göttlichen Zorns so gnä-
 dig von uns abgewendet hat. Ehre sey Gott
 dem heiligen Geist/ der uns nicht allein geheiliget
 hat; sondern auch für den künfftigen Zorn Got-
 tes treulich warnen und ernstlich zur Busse ermah-
 nen lässet. Ehre sey der heiligen hochgelobten
 Drey Einigkeit/ von nun an bis in alle ewige Ewig-
 keit/ Amen!

AUßerwähle in Jesu Gott-ergebne
 Hertzen. Wann ich heute/ am ersten Sontage nach
 der grossen Feuers-Noth und Gefahr/(die wir in ab-
 gewichner Woche an unserm Kirch-Thurm/ leyder! mit
 betrübten Augen gesehen/ und mit geängsten Hertzen ü-
 berstanden haben.) zum ersten mahl in dieses/ durch Gottes
 2 ij sonderz

sonderbare Gnade/ erhaltne/ Gottes Haus auff die Tangel tre-
 te/ eine öffentliche Dank/ Buß und Feuer-Predigt zuhalten: So
 weiß ich fast selber nicht wie mir recht zumuße ist/ was ich thun o-
 der anfangen sol. Sol ich weinen oder sol ich reden? Sol ich trö-
 sten oder straffen? oder wie sol ich meine bevorstehende Predigt
 einrichten / daß sie Gott zu ehren/ und dieser Christlichen Gemei-
 ne zur Erbauung gereichen möge? Zwar sizet mir das Weinen
 fast näher als das Reden/ und habe freylich grosse Uhrsache/ mei-
 ne Thränen mildiglich zubergießen / wenn ich nicht allein ansehe/
 das grosse Unglück und den fast unverwindlichen Schaden / wel-
 chen diese Kirche und Gottes Haus erlitten: in dem sie den besten
 äußerlichen Zierath ihres Thurms verlohren/und sowol des kunst-
 reichen Uhrwerks / als des schönen kostbaren Glocken Geleuts
 gänzlich heraubet worden: Sondern ich habe auch leyder! mehr
 als allzubiel Uhrsache/ mit den Engeln des Friedens/ daß ist/ mit
 allen getreuen Lehrern und Predigern/ bitterlich zu weinen wegen
 der grossen überhäufften Sünde und Bosheit dieser Stadt Ein-
 wohner / welche über sie zu Gott in den Himmel gestiegen und so
 lange umb Rache und Straffe geschrien/bis endlich das Feuer des
 göttlichen Zorns über uns entbrandt/das es vom Himmel herab
 auff die Spitze unsers Kirch-Thurmes gefallen / und den ganzen
 Thurm bis auff das unterste Maurwerk bönnig abgebrandt hat.
 Ach! daß ich doch mit jenem hochbetrübtten Propheten Jeremia/
 Wasser genug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen
 Thränen-Quelle wären / daß ich Tag und Nacht weinen
 könte/ zubeweinen die Sünde in meinem Volk/ und das Unglück/
 daß solcher Sünden halber über diese unsere Stadt und Kirche
 kommen ist / O Wehe uns! daß wir so gesündigt haben.
 O Wehe uns / daß wir mit unsern Sünden unsern Gott
 im Himmel so hoch beleidiget und erzürnet haben. Als
 unser getreuer Heyland und Seligmacher Jesus im Geist zubor-
 sage

Jer. 9. 7. 1.

Klaglied
 1. vers. 16.

sage wie endt
 überhäufften
 wisset und
 sehr zu Herz
 heißen Thre
 offhab ich
 ne versaml
 nicht gewo
 auch bede
 dienet. A
 dem Ebam
 Wenn wir a
 Prediger/ al
 Wort G
 mehr als ein
 Straffe G
 die vielfälti
 ren und rech
 wir auch n
 Augen an
 lichen Zorn
 fangen un
 wir als E
 ren / und m
 hude/ wie o
 Gottes a
 dem Bürg
 die Barm
 zu Christu
 Doch ver f
 am 12. und

sah wie endlich die grosse schöne Stadt Jerusalem / ihrer grossen überhäufften Sünde halber / durch Feuer und Schwert solte verwüstet und verstorret werden. Siehe / da gieng es ihm dermassen sehr zu Herzen / daß er auch anfieng bitterlich zu weinen und mit heissen Thränen zubeklagen : Jerusalem / Jerusalem / wie oft hab ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt ? Ach ! wenn du es doch wüßtest / so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Aus dem Evangelisten Matthæo am 23. und Luca im 19. Capittel. Wenn wir an dieser Kirchen von Gott berordnete Lehrer und Prediger / als Diener Jesu / nicht allein im Geist / daß ist / im Worte Gottes / längst zuvor gesehen / auch aus demselben schon mehr als einmahl zuvor gesagt ; daß gewiß ein grosser Zorn und Straffe Gottes über uns kommen werde / dafern wir uns auff die vielfältige Warnung und Ermahnung zur Busse nicht bekehren und rechtschaffene Früchte der Busse bringen ; Sondern wann wir auch nebenst euch / leyder ! vergangene Woche mit betrübten Augen angesehen / wie sich die so lang gedroehete Straffe des göttlichen Zorns zur bestätigung seines Worts schon wirklich angefangen / und an unserm Kirch-Thurm sehen lassen ; O ! so können wir als Engel des Friedens uns des weinens kaum enthalten / und müssen fast mit Thränen klagen : Buxtehude / Buxtehude / wie oft haben deine Lehrer und Prediger als bötschaffter Gottes an Christus statt / dich und deine Kinder / daß ist / deine Bürger und Einwohner zur Busse ermahnet / Ja durch die Barmhertzigkeit Gottes umb der blutigen Wunden Jesu Christi willen flehendlich gebeten und geruffen : Lasset euch doch versöhnen mit Gott ? Aus der Epistel an die Römer am 12. / und aus der ersten an die Corinthher am 5. Capittel. Aber

Matth. 23.
vers. 37.

Luc. 19. 7. 42.

Es. 33. vers. 7.

Rom. 12. 7. 1.

1. Cor. 5.
vers. 20.

ihr habt leyder! nicht gewolt / biß euch Gott selber mit Donner und Blitz vom Himmel herab geprediget / und sein Predigt-Haus angezündet. Ach! daß ihr es wüßtet was dieses göttliche Zorn-Feuer auff sich gehabt / was vor Straffe und Unglück euch hiemit angedrohet worden / ihr würdet es gewiß noch bedencken zu dieser eurer Zeit was zu eurem Frieden dienet; Ja ihr würdet noch heute / heute / da ihr des HErrn Stimme höret / und seine erschreckliche Feuer-Flamme / so zureden / noch in der Kirchen und auff den Kirchhoff an den abgebrannten Holz und Steinhäuffen / sonderlich aber an den fast halb in der Erden liegenden Glocken vor Augen sehet / im Sack und in der Aschen-Buffe thun. Aber leyder! Es ist vor den Augen der meisten noch verborgen / und steht zubeforgen / daß noch sehr viele unter uns gefunden werden / die eben so wenig nach Gottes Straffe / als nach seinem Worte fragen / sich auch nirgend ankehren; wenn gleich noch so viel Donner und Blitz vom Himmel fielen. Und daß ißts eben / daß einen treuen Lehrer und Prediger in seinem Ampte am allermeisten betrübet / darüber sein Herz im Leib oft Blut weinet / daß die Augen davon übergehen / und wie rechte Thränen-Quelle zu fließen anfangen.

So wehemütig aber als ich jezo bey diesem unsern betrübten Zustande bin / so freudig bin ich doch gleichwol dabey / zu reden und zu predigen / was der HErr mein Gott mir vermöge meines Amptes zu predigen befohlen hat. Als jene auffzägige Männer sahen / das grosse Glück / welches Gott der Stadt Samaria erwiesen / in dem ihre Feinde die Syrer vor der Stadt hinweg getrieben / und sie also unermühtlich von der schweren langwierigen Belagerung befreyet waren: Siehe da wurden sie eins darvon zu reden und solche fröhliche Gottschafft der Stadt anzukündigen / deß wegen beredeten sie sich miteinander und sprachen: wo wir daß verschweigen wird unsere Missethat funden werden / aus dem

2. Reg. 7.
vers. 9.

dem andern
jezo vor Au-
den / den n
sonderna
Gott bey
das liebe G
Häusern so
Brandgle
mich min
sehung mei
sen grossen
digen muß
set hat wol g
würden die
über mich so
bey Gott
meine Pre
meine zur
feu? Jene
doch wird
die jenige
darüber tr
reget / und
Womit ab
Gott euch
das Gott
währet / u
loben und
domüßten
Höhen und
sich und de

dem andern Buche der Könige am 7. Capittel. Wenn ich auch
 jeko vor Augen sehe/nicht allein das gross Unglück und den Scha-
 den/ den wir an der Einäschierung unsers Kirchthurms erlitten;
 sondern auch bedencken/das grosse Glück und die Gnade/die uns
 Gott bey solchem Brande erwiesen/in dem er uns die Kirche und
 das liebe Gottes-Haus/sampt den nechst umstehenden Wohn-
 Häusern so gnädig und gang wunderbarlich erhalten / ja als ein
 Brandgleichsam mitten aus dem Feuer gerissen; So dringet
 mich mein Ampt und Gewissen / daß ich heute / auch mit hindan-
 setzung meiner ordentlichen Sontags-Arbeit/ bloß allein von die-
 sen grossen Thaten und herrlichen Wercken Gottes reden und pre-
 digen muß. Würde ich daß verschweigen / so würde meine Miß-
 set hat wol gefunden werden; würde ich nicht dabon reden / so
 würden die Steine und Balken des abgebrannten Kirch-Thurms
 über mich schreyen/und mich wegen Nachlässigkeit meines Ampts
 bey Gott anklagen. Was sol ich aber reden? oder wie sol ich
 meine Predigt einrichten/ daß sie Gott zu Ehren und der Ge-
 meine zur Erbauung gereiche? Sol ich trösten / oder sol ich straf-
 fen? Jenes würde zwar lieber und angenehmer seyn / als dieses/
 doch wird beydes der Zeit nach erfordert. Trösten muß ich billig/
 die jenigen / welche diesen Schaden zu Herzen nehmen und
 darüber trauren/daß sie mit ihren Sünden den Zorn Gottes er-
 reget/ und ein so grosses Unglück über diese Stadt gebracht haben.
 Womit aber sol ich sie trösten! als eben mit der grossen Gnade die
 Gott euch mitten im Zorn erwiesen/ da er uns die Kirche und
 das Gottes-Haus erhalten / die umbliegende Wohnhäuser be-
 wahret / und die ganze Stadt beschützet / dafür wir ihn billig zu
 loben und zu danken schuldig seyn. Dahergegen ist es fast hoch
 vonnöthen / daß heute auch recht ernstlich gestraffet werden / die
 bösen und gottlosen verächter Gottes und seines Wortes / die
 sich umb den Schaden Josephs gar nicht bekümmern/ noch sich an
 Gottes

Rom. 2. v. 5. Gottes Zorn und Straffen im geringsten kehren; sondern in ihren Sünden ganz unbußfertig verharren / und also über sich selbst den häuffenden Zorn Gottes auff den Tag des Zorns; ob vielleicht noch einer oder etliche hören und sich zu dem HERN ihren Gott bekehren möchten.

Joh. 16. vers. 7. 8. Wann aber der Heyland in heutigen Sonntags Evangelio selber zeuget/das so wol die Traurige und Betrübte trösten; als die gottlose böse Welt straffen / ein Ampt und Werck des h. Geistes ist/ohn welchen wir armen Menschen in solchen göttlichen Sachen nichts thun und ausrichten können: Als wollen wir nun auch Gott den himmlischen Vater/ im Nahmen seines Sohns Jesu Christi/ uns kräftige Hülffe und Beystand des h. Geistes ersuchen und anrufen / vermittelst einem andächtigen Vater Unser/ etc.

Tert = Worte.

Genommen aus der Weissagung des geistreichen Propheten Amos am 7. Cap. vers. 4. 5. 6.

Der HERN HERN zeigte mir ein Gesicht/
und siehe / der HERN HERN rieff dem Feuer/
damit zu straffen / das solte eine grosse Tieffe
verzehren / und fraß schon ein Theil dahin.
Da sprach ich: Ach HERN HERN / laß ab/
wer wil Jacob wieder auffhelffen? denn er
ist gar gering. Da reuet dem HERN das
auch / und der HERN HERN sprach: Es sol
auch nicht geschehen. Ein-

Unser
lichen
mäfftig
Sünd
Dräu
ten
sam zu
gedenck
losen
ner stre
gen.
der nach
zeitlich
bey; u
weisen
das sie
spricht:
daz ich
sichs a
rede /
dacht
am 18.
rechtig
ten sind
Wes

Eingang.

Auserwählte in Christo Jesu Gott: ergebne
 Hertzen. Wenn wir uns in heiliger göttlicher Schrift
 nur ein wenig umbsehen/ so befinden wir/ daß der Herr
 unser Gott ins gemein seine strenge Gerechtigkeit mit seiner väter-
 lichen Gnade und Barmherzigkeit dermassen temperire und
 mäßige/ daß er nicht auff einmahl seinen ganzen Zorn über die
 Sünder ergehen läffet/ sondern so wol in der commination und
 Dräuung/ als auch in der Execution und Ausführung seiner gerech-
 ten Straffen/ Gnade und Barmherzigkeit erweist/ und also sattu-
 sam zuerkennen gibt/ daß er auch mitten im Zorn an seine Gnade
 gedencke/ und viel geneigter sey/ uns Menschen nach seiner grund-
 losen Güte und Barmherzigkeit Gnade zuerweisen; als nach sei-
 ner strengen Gerechtigkeit Rache und Straffe über uns zuverhän-
 gen. Er dräuet zwar mit hezigen ernstlichen Worten die Sün-
 der nach seiner strengen Gerechtigkeit im Zorn an Leib und Seel
 zeitlich und ewig zu straffen / aber er verheisset doch allemahl da-
 bey; ihnen nach seiner unendlichen Barmherzigkeit Gnade zuer-
 weisen/ wenn sie dieselbe nur begehren und annehmen wollen/ also
 daß sie sich von ganzem Herzen zu ihm bekehren/ wie er selber
 spricht: Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich/ *Jer. 18. vers.*
 daß ichs aufzrotten/ zubrechen und verderben wolle. Wo *6. 8.*
 sichs aber bekehret von seiner Bosheit / dawider ich
 rede/ so sol mich auch reuen/ das Unglück/ daß ich ihm ge-
 dacht zuthun. Aus der Weissagung des Propheten Jeremia
 am 18. Cap. und ob wol beydes/ die Barmherzigkeit / und die Ge-
 rechtigkeit/ in Gott/ solche Attribute und wesentlich Eigenschafft-
 ten sind / welche wegen der unzertrienlichkeit des einigen göttlichen
 Wesens / an und vor sich selbst nicht können unterschieden / oder

auch eine dem andern derogestalt vorgezogen werden; daß die Barmhertzigkeit Gottes grösser / als seine Gerechtigkeit zuachten / oder als wenn Gott zu einer Zeit gerechter und barmhertziger wäre / als zur andern; sondern beyderley Eigenschafft u sind zugleich das ewige unwandelbare göttlich Wesen selber / also daß man auch daher / eben dasselbe von der Gerechtigkeit Gottes rühmen kan / was der weiße Haubt Lehr r Sprach im 2. und 8. Cap. von dessen Barmhertzigkeit rühmet / da er spricht: Wie ist die Barmhertzigkeit des Herrn so groß. Wer kan seine grosse Barmhertzigkeit erzehlen / man kan sie weder wehren noch mehren. Sie gehet über alle Welt. Denn Gottes Barmhertzigkeit ist ja so groß / als er selber ist. Jedemnoch wenn wir ansehen den Unterschied der göttlichen Werke / in welchen Gott bald seine Gerechtigkeit / bald aber seine Barmhertzigkeit offenbahret / und uns Menschen zuerkennen gbt; So scheint es fast / als wenn die Barmhertzigkeit Gottes grösser wäre / als seine Gerechtigkeit / indem die Gnade der göttlichen Barmhertzigkeit / die Straffen seiner strengen Gerechtigkeit gemeinlich zurücke hält / daß er entweder die wolverdiente Straffe unser Sünden gänzlich von uns abwendet / und uns damit väterlich verschonet / denn weil seine Barmhertzigkeit gegen uns Menschen zu brünstig ist / siehe / so kan er oftmahls nicht thun nach seinen grimmigen Zorn uns zu straffen / oder zu verderben. Ja wenn er gleich mannigmahls noch so hart gedreuet hat; so bricht ihm doch bey der Execution, seine hertzliche Barmhertzigkeit das Hertze / daß er gantz anders / und daran gedencket / was er uns nach seiner Barmhertzigkeit geredet hat / daß er sich unser erbarmen muß / spricht der Herr bey dem Propheten Jeremia am 31. Cap. und Hosea am 11. Cap. Oder es hält auch die Barmhertzigkeit Gottes seine strenge Gerechtigkeit solcher Gestalt zurücke / daß Gott die schon würcklich über

Syr. 18. vi. 4.
5. 12.

Cap. 2. v. ult.

Hosea Cap.
11. v. 8. 9.

Jer. 31. v. 20.

über uns v
straffet / a
net hatt
allein die
dert auch
Züchtigen
nit gar a
sondern
Er uns s
uns etwa
und / ver
lich / son
nach sein
Mensch
remia an
aber / es
offtern a
Straffe
Züchtigen
dert / au
gänzlich
auch noch
aller Güte
daß wir u
gen müß
den Seg
lich laute
wir doch
an uns
heit und
Mägde
122

über uns verhängte Straffe lindert / und bey weiten nicht so hart straffet / als wirs mit unsern Sünden wol verschuldet und verdienet hatten. Da verwandelt die göttliche Barmhertzigkeit / nicht allein die ewige Verdammis in eine Zeitliche Straffe; sondern lindert auch die Zeitliche Straffe so gnädig / daß eine recht väterliche Züchtigung daraus wird. Die Güte des Herren ist es / daß wir nit gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende; sondern ist alle morgen neu / und seine Trew so groß; daß Er uns selbst mit Trost und Hülffe wieder verbindet wenn Er uns etwa durch Creuz und Trübsahl ein wenig hart geschlagen und / verwundet hat; denn der HErr verstosset nicht ewiglich / sondern er betrübet wol / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte; denn er nicht von Herten die Menschen plaget und betrübet. Aus den Klagliedern Jeremia am 3. und aus dem Propheten Hosea am 6. Cap. Oder aber / es hält die Barmhertzigkeit Gottes seine Gerechtigkeit zum offern auch zurücke / daß er uns nicht allein mit der wol verdienten Straffe seines grimigen Zorns verschonet und seine väterliche Züchtigung mit dem kräftigen Trost seiner göttlichen Gnade lindert / auch solche Straffe vermittlest seiner wunderbahren Hülffe gänglich hinweg nimmt; sondern was noch mehr ist / so erweist er auch noch dazu nach seiner grundlosen Güte und Barmhertzigkeit aller Güt- und Wolthaten / ja überschüttet uns mit so reichē Segen / daß wir uns zu mehren mahlen selbst darüber verwundern und sagen müssen: Woher kömpt uns das / daß Gott mit seinen Gnadē Segen zu uns kömmet? da wir doch mit unsern Sünden täglich lauter Ungnade Zorn und Straffe verdienen. Wie sollen wir doch dem HErrn vergelten alle seine Wolthat / die er an uns thut? Wir sind viel zugerung aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die der HErr uns seinen Knechten und Mägden erwiesen hat. Aus dem 116. Psalm und aus dem 1.

Klagl: 3. v. 22.

Hosea 6. v. 1.

Klagl: 3. v. 31. 32. 33.

Pf. 116. v. 12.

Gen. 32. v. 10.

Buch Mosis am 32. Capitel. Wann Jacobus der Apostel die
 Temperament der göttlichen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit
 bey sich wol erwogen und davon reden wil / so spricht er in seiner
 1. *Jak. 2. v. 13.* Epistel am 2. Capitel gar nachdenklich : Die Barmherzig-
 keit rühmet sich wieder das Gericht. Das ist / wie es die
 Weymarische Bibel erkläret : Wenn zwischen der Gerechtigkeit
 und Barmherzigkeit Gottes eine Vergleichung solte angestellet
 werden / so würde die Barmherzigkeit die Oberhand behalten /
 weil sich dieselbe über alle Werke Gottes erstrecket / und (so zu re-
 den) die Gerechtigkeit selber regiret / ihr gleichsam Maß und Ziel
 setzet / wenn sie an uns Menschen Rache und Straffe üben wil / das
 auch die Gerechtigkeit Gottes weiter nicht thun und ausdrücken
 kan / als ihr die göttliche Barmherzigkeit zulasset. Noch auff ei-
 ne andere Weise redet der Prophet Esaias von den unterschiedli-
 chen Wercken der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes / wei-
 2. *Es. 28. v. 21.* er in dem 28. Cap. seiner Weissagung spricht : Der Herr wird
 sich auffmachen / dasz er sein Werck thue auff eine andere
 Weise / und dasz er seine Arbeit thue auff eine andere Weise.
 Über welche Worte die vorgedachte Weymarische Bibel also schrei-
 bet : Gottes eigentliches Werck ist es / dasz er seinen Kindern alles
 liebes und Gutes thue / wenn sie aber unaufrichtig werden und sün-
 digen / so thut er an den selben ein ander und frembdes Werck.
 Womit auch Cramerus in seiner biblischen Auslegung über ein-
 stimmt / da er angeführte Worte Esaias also erkläret : Es ist
 Gottes eignes Werck / und stehet ihm allein zu / dasz er allezeit gu-
 tes thue / denn er ist die Güte selbst : Er wolte auch uns wol nim-
 mer böses thun / wenn er nicht durch unsere Sünde gleichsam dazu
 gezwungen würde / dasz er also sein Werck auff eine andere Weise /
 oder ein frembdes Werck thun müste. Doch wenn er ein solch frem-
 des Wercke fürnehmen mus / so thut ers doch zu de Ende / dz er sein
 3. *1. Cor. 2. v. 32.* eigen Werck erhalte denn Er züchtiget uns dasz wir nit mit der
 Welt umbkommen / aus der 1. Epistel an die Cor. am XI. Cap.

Un-
 Spruch
 Deas
 ist / we-
 seines
 dem L
 mit die
 heimst
 Gnad
 heit ni
 Die
 würdig
 weitläu
 würde
 pel auf
 sehen o
 sich G
 lich die
 und be
 maßl
 habe.
 re in de
 Weg
 Gottes
 Buch N
 nach Y
 und G
 sondern
 Fleisch
 Laster
 nicht h

Und hiemit stimmt gar schön über ein das mehr als güldene
 Sprüchlein des alten Kirchen-väters Nazianzeni der da spricht: *Nazianzenus*
 DEUS semper gladium irae suae acuit oleo misericordiae, das *citante.*
 ist/ wenn Gott der Herr das Rache- und Straff-Schwerd *Niceph. l. 17.*
 seines Zorns schärffen wil/ so bestreicht er dasselbe mit *cap. 3.*
 dem Del seiner Barmhertzigkeit und wetzet es so zureden
 mit diesen Worten: Ich wil ihre Sünde mit der Ruten *Pf. 89. v. 33.*
 heimsuchen/ und ihr Missethat mit Plagen; aber meine *34.*
 Gnade wil ich nicht von ihnen wenden/ und meine War-
 heit nicht lassen thelen/ Aus dem 89. Psalm Davids.

Dieses alles könnte nun aus heiliger Schrift und andern glaub-
 würdigen Geschichten und viel schönen Exempeln erklärt und fast
 weitläufftig erwiesen werden/ wenn es die Nothdurfft erfodern
 würde; was dürfen wir aber weiter Zeugniß oder frembde Exem-
 pel anführen/ wenn wir nach Pauli Ermahnung auff uns selbst
 sehen oder zurücke denken; wie wir uns gegen Gott/ und wie
 sich Gott hinwiederumb gegen uns bezeiget; So werden wir frey-
 lich die Barmhertzigkeit Gottes wider seine Gerechtigkeit rühmen
 und bekennen müssen/ daß Gott seine strenge Gerechtigkeit alle-
 mahl mit der grundlosen Barmhertzigkeit temperiret und gemiltet
 habe. Wir sind ja leyder! eben so böse und Gottlos/ als die Leu-
 re in der ersten Welt gewesen wie dazumahl/ alles Fleisch seinen
 Weg verderbet/ und die Menschen sich vom Geiste *Gen. 6. v. 3.*
 Gottes nicht mehr wolten straffen lassen. Aus dem ersten *12.*
 Buch Moses am 6. Capitel. Also ist auch die heute Welt/ die
 nach Johannis Zeugniß/ gantz im Argen lieget/ eben so böse *1. Joh. 5. v. 19.*
 und Gottlos/ daß sie weder nach Gott oder seinem Worte fraget/
 sonderu ein jeder thut nach der böshafftigen Lust seines sündigen
 Fleisches/ was er selber wil. Was für Sünde/ Schande und
 Laster sind wol zu Sodom und Gomorra verübet worden? die
 nicht heute zu Tage unter uns in vollen Schwange gehen: Wie

Gen. 18. v. 20.

Gott der Herr selber über jene klaget: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra/ das ist groß/ und ihre Sünde ist fast schwer/ aus dem 1. Buch Moysis am 18. Cap. Also schreiet auch noch heute die grosse überschuffte Sünde über uns zu Gott in den Himmel/ und fodert denselben zu Rache und Straffe aus; Jedennoch so hat gleichwol die grosse Gnade der unendlichen Barmherzigkeit Gottes/ den erschrecklichen Zorn seiner strengen Gerechtigkeit! bis daher gleichsam zurücke gehalten/ daß die gottlose böse Welt nicht von neuem wiederumb mit einer erschrecklichen Sündfluth überschwemmet und verderbet worden. Hätte es Gottes grosse Barmherzigkeit seiner strengen Gerechtigkeit nicht gewehret/ es hätte schon längst Feuer und Schwefel von

Gen. 19. v. 24.

Himmel geregnet und uns wie Sodom und Gomorra umgeben/ wie zu lesen stehet in dem 1. Buch Moysis am 19. Cap. Und da sonderlich in diesen jetzt weitaufliehenden Kriegesläufften verschiedne schöne Länder und Städte/ nicht allein in den Holländischen/ Brabandischen/ Spanischen und andern frömbden Theilern; sondern (daß mit blutigen Thränen nicht gnugsam zu beklagen ist) auch schon mitten im Römischen Reich/ durch das erschreckliche Krieges-Feuer ganz verheret und verzehret sind: Siehe/ da hat die Gnade der unendlichen Barmherzigkeit Gottes dem grimmen Zorn seiner strengen Gerechtigkeit bis daher zurücke gehalten/ daß uns/ die wirs mit unsern Sünden eben so wol verdienet hatten als jene/ gleichwol solch grosses Unglück noch nicht betroffen. Und ob schon der Herr unser Gott uns dann und wann mit seiner Zorn-Ruhte wol gewincket/ und bald mit dieser/ bald mit jener Straffe heim gesucht/ so hat Er uns doch dabey mit seiner Gnade inmerdar getröset und so väterlich durchgeholfen/ daß wir die Treue und Grösse seiner Barmherzigkeit rühmen und sagen müssen: Gott ist getrew/ der uns noch nie über Vermögen versuchet/ oder gestraffet/ sondern ab-

1. Cor. 10. v.

13.

lemahl

lemahl
 Ende ge
 lobet sex
 aber L
 hilfft /
 Ans sed
 benden
 Corin
 Hiob an
 G
 Augen/
 Grof un
 ner streng
 herab die
 det/ da
 weder d
 hat köm
 ist die G
 Barmh
 geseget/
 umb sich
 Gottes
 schöne G
 sind auch
 verwohn
 Hoffnu
 uniges
 abgebran
 hundert
 sehen) w
 Leibe und

lernahl gemacht daß die Versuchung seiner Straffe so ein Ende gewonnen/ daß wirs haben können ertragen. *Ps. 68. v. 28. v. 21.* Lobet sey der HErr täglich / Gott leget uns eine Last auff aber Er hilfft uns auch. Wir haben einen Gott der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet. Aus sechs Trübsahlen hat Er uns errettet / und in der siebenden wird uns kein Ubel rühren. Aus der 1. Epistel an die Corinthher am 10. aus dem 68. Psalm und aus dem Büchlein Hiob am 5. Cap. *Hiob. 5. v. 19.*

Ein frisches und ganz neues Exempel haben wir noch vor Augen/ an unsern nummero leider! eingäscherten KirchThurm. Groß und erschrecklich ist zwar der Zorn Gottes / da er nach seiner strengen Gerechtigkeit / mit Donner und Blitz vom Himmel herab die oberste Spitze unsers Thurms geschlagen / und entzündet / daß derselbe bis auff den untersten ganz aufgebrand / und weder daß schöne GlockenGeleute noch daß kostbare Uhrwerk hat können gerettet werden. Aber noch grösser und erfreulicher ist die Gnade Gottes / da er nach seiner grundlosen Güte und Barmherzigkeit / dem Feuer und dessen Flamme ein gewisses Ziel gesetzt / wie weit es gehen / und wo es wiederumb auffhören solte / umb sich zu fressen also / daß nicht allein diese Kirche unser liebes Gottes-Haus / ganz unbeschädiget geblieben / ohn daß das schöne Gewölbe / unter dem Thurm mit eingefallen; sondern da sind auch die umbherstehende / zum Theil alte und ganz schlecht bewohnte Wohnhäuser / wieder aller Menschen Vernunft und Hoffnung / so wunderbarlich erhalten worden / daß auch nicht ein einziges Dach oder Fach; Ich geschweige dann / ein ganzes Haus abgebrandt: Ja was noch mehr zu verwundern / daß von so viel hundert Menschen / die diese erschrecklich grosse Feuers-Blut zulöschten / ihren besten Fleiß angewendet / nicht ein einziger an seinem Leibe und gesunde Gliedmassen beschädiget; ich geschweige dann /

Klagk. 3. v.
22. 23.

irriß sein Leben kommen / dafür billig der grossen Gnade und Barmhertzigkeit Gottes zu danken haben / nachmahls sagende: Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle morgen neu / und seine Treu ist groß: aus den Klagliedern Jeremia am 3. Cap. Wann ich nun eben hievon etwas mit mehrer zu reden / mir im Nahmen Gottes vorgekommen / so habe ich meines erachtens fast in der ganzen Bibel keinen Text finden können / der sich besser und eigentlicher auff diesen unsern Zustand hätte schicken mögen / als eben den jenigen / den ewer Christlichen Liebe zuvor hat verlesen hören. Wollen derowegen obn fernere Vorrede zu einfältiger Abhandlung desselben schreyten / also daß wir uns nach dessen Anleitung anheute untereinander vorstellen: Das Zorn und Gnaden / Feuer des gerechten und barmhertzigen Gottes.

Hülff / Wunsch.

Du aber unterdessen / mein HErr Jesu / stärke mich in dieser Stunde / und regiere meine Zunge und Mund mit deinem wehrten heiligen Geist: daß ich hievon so möge reden und handeln / daß dein hochheiliger Name dadurch geehret / dein Lob vermehret / unsere arme Seelen zu dir bekehret und ewig selig gemachet werden / Amen! O HErr Jesu hülff! laß wol gelingen! Amen.

Abhandlung.

Wirerwehlt in Jesu Göttergebene Herzen. Wann wir das Gesichte (welches der Prophet Amos nach Aussage unsers Texts / im Geiste gesehen / und gar eigentlich aufgezeichnet hat) halten und vergleichen mit dem was in diesen Tagen bey uns / an unsern Kirch / Thurm in der That geschehen ist

ist und von so viel hundert Menschen mit Augen gesehen worden: So sehen wir gleichsam an beyden Seiten ein sonderbahres Feuer/ welches der HErr vom Himmel selber angezündet/ und uns vor- gestellt hat: Eins theils/ als ein Zorn-Feuer seiner strengen Gerechtigkeit; Ander theils aber/ als ein recht Gnaden-Feu- er seiner unendlich grossen Barmhertzigkeit

Betreffend zuborderst das Zorn-Feuer der strengen Gerech- tigkeit Gottes/ so redet davon der Prophet Amos in unsern ab- geleseuen Texts- Worten da er spricht: Der HErr HErr zeigte mir ein Gesicht/ und siehe/ der HErr HErr rieß dem Feuer/ damit zu straffen/ daß solte eine grosse Tieffe ver- zehren/ und fraß schon ein Theil dahin. Da sprach ich: Ach HErr/ HErr/ laß abe/ wer wil Jacob wieder auff helfen? denn er ist gar gering. Hiebey haben wir nun un- terschiedlich zubetrachten; das Zorn-Feuer der strengen Gerech- tigkeit Gottes an un̄ vor sich selbst/ und denn folgends/ wie sich der Prophet Amos bey solchen entstandenen Zorn-Feuer des gerech- ten Gottes so wol verhalten. Das Zorn-Feuer der strengen Ge- rechtigkeit Gottes/ beschreibet Amos mit folgenden Worten: Der HErr HErr zeigte mir ein Gesicht/ und siehe/ der HErr HErr rieß dem Feuer/ damit zu straffen/ daß solte eine grosse Tieff verzehren/ und fraß schon ein Theil dahin. Wenn Amos dasjenige/ welches er gesehen/ ein Gesichte nennet; so ist sonderlich aus der Epistel an die Ebreer am 1. Cap. bekand: wie Gott vor Zeiten im alten Testament/ manchmahl und auff mancherley Weise geredet habe zu den Vätern/ durch die Propheten/ denen Er sich sonderlich offenbahret und seinen heiligen Willen/ auch von zukünftigen verborguen Dingen zuer- kennen gegeben; nicht allein mit deutlichen Worten und vernehm- licher Stimme/ wenn er mit seinen Knechten den Propheten/ selbst in eigner Person von Angesicht zu Angesicht geredet/ wie ein

Ebr. 1. v. 1.

Exod. 33. 7.
11.

Mann mit seinem Freund redet : wie sonderlich das Exempel
 Mosi bezeuget in seinem andern Buch am 33. Cap. Sondern da
 hat sich der H^{er} unser Gott auch vielfältig offenbaret / durch
 Gesichte und Träume / also / daß Er den heiligen Propheten und
 Gottes-Männern / bald schlaffend im Traum bald aber wachend
 in einem Gesicht / entweder selbst in angenommener Gestalt er-
 schienen / und mit ihnen geredet / oder ihnen doch künftige und ab-
 wesende Dinge in hellen und klaren Bildnissen / gleichsam mit le-
 bendigen Farben vor Augen gestellet / daß sie dieselbe als gegen-
 wärtig / gar eigentlich haben / sehen können / nicht anders als wenn
 man sonst eine Geschichte / so diesem oder jenem unbekandt ist / auff
 eine Taffel mahlet / und gar eigentlich zu beschauen vor Augen
 stellet. Ein solch Gesicht war es / wann der H^{er} Vater Jacob /
 Anfangs im Traum / nachgehends aber mit wachenden Augen
 sahe / die Himmels-Leiter welche unten auff der Erden
 stand / und rührte doch mit der Spitzen oben an dem Him-
 mel / und siehe die Engel Gottes stiegen daran auff und
 nieder / und der H^{er} stand oben darauff und redete mit
 Jacob von dem zukünftigen Messia davon zu lesen stehet in
 dem 1. Buch Mosi am 28. Ein solches Gesicht war auch der
 feurige Busch welchen Moses im andern Buch am 3. mit wa-
 chenden Augen sahe / daß er mit Feuer brandte / und ward
 doch nicht verzehret. Fast alle Propheten haben solche und
 dergleichen Gesichte viel gesehen / wie denn unterschiedene Exem-
 pel künften angeführet werden / wenn es die kurze der Zeit leiden
 würde / und es ohn dem nicht genugsam bekandt wäre. Na eben von
 solchen Gesichtern würden die Propheten ins gemein *Videntes*
 daß ist *Seher* genemet : Vorzeiten in Israel / wenn man
 gieng *G*ott zu fragen / sprach man : Kompt lasset uns ge-
 hen zu dem *Seher* : denn die man jetzt Propheten heißet /
 die hieß man vor Zeiten *Seher*. Wie wir solche Nachricht
 finden /

Gen. 28. v. 12.

13.

Exod. 3. v. 2.

1. Sam. 9. v. 9.

finden /
 erklärt
 genden
 quod f
 Das i
 daß si
 wesen
 pheten
 Ein C
 der H
 Cap. 1
 Komm
 ein Ge
 ten un
 fangen
 Nacht
 kurz r
 Sehe
 Gesich
 G^o
 seiner
 welch
 mehr
 möcht
 man r
 H^{er}
 fürlich
 siehet
 welch
 temp
 nicht

finden/ in dem 1. Buch Samuels am 9. Cap. Basilius Magnus
 erkläret den Prophetischen Nahmen (Seher) gar fein mit sol-
 genden Worten: Prophetæ videntes vocabantur, propterea,
 quod futura, perindè quasi præsentia fuissent, prospicerent.
 Das ist/ die Propheten würden Seher genand/ darumb/
 daß sie zukünftige Dinge / als wenn sie gleich zugegen ge-
 wesen/ zuvor gesehen haben. Wenn man nun bey den Pro-
 pheten/ sich hat wollen Rahts erholen/ o nennet das die Schrift:
Ein Gesicht bey den Propheten suchen. Wie also Gott
 der HErr selber redet: wenn er bey dem Propheten Ezechiel am 7.
 Cap. seinem drohet: **Daß ein Unfall werde über den andern**
Kommen/ein Gerüchte über das ander/so werden sie dann
ein Gesicht bey den Propheten suchen / das ist/ ihre Prophe-
ten und Lehrer umb Raht fragen / wie sie es beste machen und an-
sangen sollen; aber es wird weder Geseg bey den Priestern/ noch
Raht bey den Alten mehr seyn. Wie nun unser Prophet Amos/
kurz nach unsern vorhabenden Textsworten / ausdrücklich ein
Seher genennet wird / also ist es nun auch ein recht prophetisch
Gesichte/ welches der HErr/ HErr/ das ist/ der wahre wesentliche
Gott / Jehova Adonai, der HErr/ aller HErrn selbst / diesem
seinem Propheten / als einem Seher gezeiget und vorgestellt/
welches der Prophet darumb anführet / daß man ihm umb so viel
mehr Glauben und solchem Gesichte desto sicherlicher getrauen
möchte / sonst hat man auch wol ander Gesichter / von welchen
man eben auff solche Weise nicht sagen kan / daß sie der HErr
HErr unmittelbarer Weise gezeiget habe; Als da sind die na-
türlichen Traum-Gesichte / da ein Mensch im Traum oft etwas
siehet / und nicht anders meinet / es sey ihm also in der Wahrheit/
welche Gesicht gemeiniglich aus des Menschen Complexion und
temperament ihre Ursach nehmen / deswegen fast wenig oder
nicht dar auff zu trauen, daher schilt Syrach in seinem Haus-Buch

Basilius Ma-
 gnus Præfat.
 in Esaiam
 Tom. 3. ope-
 rum pag. 361.

Ezech. 7. 7.

Conferen. Ja-
 cobi Stolter-
 roths consi-
 derationem
 visionum Apo-
 logicam.

אֲדֹנָי
 יְהוָה

Arie mortano
 versio: Do-
 minus Deus

Syrach. 34.

v. 1.

v. 2.

v. 3.

Luc. 4. v. 5.

Theophylactus
 in Cap. 4.
 Matthiei.

lein am 34. Cap. diejenigen Leute / die sich auff solche Traum-Ge-
 sicht verlassen vor Narren / und spricht : Unweise Leute betrie-
 gen sich selbst mit thörichten Hoffnungen / und Narren ver-
 lassen sich auff Träume / wer auff Träumen hält der greiffet
 nach dem Schatten / und wil den Wind haschen. Träu-
 me sind nichts anders als ein Bild ohn Wesen. Über dem
 zeigt der Gott dieser Welt / daß ist der Satan den Menschen sei-
 ne Spectra und Gesichter / wie wir dann bey dem Evangelisten Luca
 am 4. Capitel lesen / daß er sich erkühnet habe / dem Heyland Jesu
 selbst ein Gesicht vorzuzeigen / in dem er denselben auff einen
 sehr hohen Berg geführt / und ihm alle Reiche der gan-
 tzen Welt in einem Augenblick gezeigt; welches der alte Kir-
 chen-vater Theophylactus also erkläret. *Monstravit ei in monte omnia regna Mundi, ante oculos ea apparere faciens.* Das
 ist / Er hat dem HErrn auff dem Berge alle Reiche der
 Welt gezeigt / in dem er als ein Tausendkünstler gemacht /
 daß sie alle für seinen Augen erschienen sind. Wann aber
 bekand daß der Teuffel ein Lugner und Ertz-Betrieger ist; als hat
 man solchen Gesichter gar nicht zu trauen / sondern vielmehr
 Gott zu bitten daß Er uns für solchen Teuffels-Gespennst und
 Gesicht bewahren wollen; wann aber der HErr HErr unsern
 Propheten Amos ein Gesichte zeigt / so ist solches als eine sonder-
 bare Offenbarung Gottes anzunehmen / und eben so wol zu
 Glauben / als wenn Gott in seinem Wort / durch seine Prophe-
 ten mündlich mit uns reden läffet. Denn nachdem Gott der
 HErr in den vorhergehenden sechsten Capittel / durch den Pro-
 pheten Amos mündlich mit seinem Volk geredet / mit Worten
 ihre Sünde gestraffet / seinen Zorn angekündigt / und sie ganz
 ernstlich zur Busse ermahnet : So zeigt er darauff dem Prophe-
 ten ein Gesichte / in welchem er demselben vor Augen stellet / wie er
 solches sein Wort in der That bestätigen / und in Werck erfüllen
 wolle /

wolle/was er in seinem Zorn geredet und so hart gedrohet hat. Ob nun wol Gott der HERR heute zu Tage im Neuen Testament eben auff solche Weise wie vor Zeiten im Alten Testament geschehen/ keine sonderliche Gesichte mehr sehen lässet/ wenn er uns Menschen seinen Willen offenbahren wil/ deswegen man auch nicht leicht glauben oder trauen sol/ wenn jemand vorgibt/ er habe dieses oder jenes Gesichte gesehen/ weil/ (wie schon gedacht) viel Lügen und Betrug des Satans mit darunter lauffet/ die Menschen nur zubethören und von Gottes Wort abzuführen/ wir haben ein festes prophetisch Wort/ und thun wol wenn wir dar auff achten als auff einem Licht das da scheint in einem dunckeln Ohrt/ biß der Tag anbreche und der Morgenstern auffgehe in unserm Hertzen. Aus der 1. Epistel Petri am 1. Cap. Jedemnoch so helt gleichwol Gott der HERR ins gemein bey uns eine solche Ordnung/ wenn Er uns den künfftigen Zorn zu unser Warnung offenbahren wil; so redet Er erslich mit uns durch die Predigt seines göttlichen Worts/ lässet uns durch seine Mundboten/ trewe Lehrer und Prediger/ warnen/ drehen/ straffen und ermahnen mit aller Gedult und Lehre/ aus der 2. Epistel an den Timotheum am 4. Cap. Wann Er aber vor Augen siehet/ daß solches im geringsten nicht verfangen wil/ sondern je mehr und mehr verachtet und in den Wind geschlagen wird: So redet Er noch weiter mit uns realiter durch seine Werke/ stellet uns allerhand erschreckliche Zorn Zeichen für und straffet uns/ bald an unserm Leibe und Gesundheit/ bald an unsere Haabe und Güter/ bald durch Feuer und Wassers Noht/ bald durch Donner und Blitz/ bald sonst durch andere grausame und erschreckliche Plagen. Und ein solches Gesichte ist nun auch gewesen/ das Feuer mit welchem Gott die oberste Spitze unsers Kirchthurmes angezündet/ daß man die Feuerflamme seines Gerechten Zorns/ nicht allein allenthalben in der gantzten Stadt;

Vlet. 1. 7. 19.

2. Tim. 41
7. 2.

Heut. 30. v.
19.

Es. 53. v. 1.

Pf. 90. v. 12.

sondern auch außershalb derselben auff etliche Meilweges hat se-
hen und erkennen können / wie Gott über die Einwohner dieser
Stadt erzürnet sey / und dieselbe jetzt in seinem Zorn zu straffen
drohe. Es hat der gerechte Gott bis daher sehr oft und viel mit
uns geredet / und uns durch sein Wort fast in allen Predigten
straffen / dreuen und zur Busse ermahnen lassen / wie wir dithals
heute an dieser heiligen Stätte Himmel und Erden / ja Gott
den Schöpffer Himmels und der Erden selbst über euch
zu Zeugen ruffen / daß wir euch in unsern Predigten oft
genug vorgeleget / Leben und Todt / Segen und Fluch /
daß ihr den Fluch und den Todt entgehen / hingegen aber /
das Leben und den Segen erwählen möchtet / aus dem 5.
Buch Moses am 30. Cap. Aber was hat es geholffen? wer hat
sich wol daran gekehret / oder sich deßhalb zu dem Herren sei-
nen Gott bekehret? wer sonst nur böß und gottlos gewesen / der
ist immerhin böß und gottlos geblieben / wer in allerhand Sün-
den / Schanden und Lastern gelebet / hat darumb nicht nachgelas-
sen / oder bey sich selbst gedacht / siehe / was machest du? Also daß
es auch fast scheint und sich ansehen leßet / als wenn alles predi-
gen umbsonst und vergebens gewesen / deßwegen wir Prediger un-
ser Ampt gar oft mit Seuffzen verrichten / und über die grosse
Verachtung Gottes und seines Wortes fast mit Thränen klagen
müssen: Ach Herr! wer gläubet unsere Predigt? und
wem wird der Arm des Herren offenbahr? wer gläubet
daß du so sehr zörnest? und wer fürchtet sich für solchem
deinem Grim? aus dem 33. Capitel der Weissagung Esaiä und
aus dem 90. Psalm. Darumb so versuchet es Gott nun auff et-
ne andere Weise und redet mit uns durch das Zorn-Gesichte / wel-
ches Er uns an unsern Kirchthurm hat mit Augen sehen lassen.
Was ist dieser Brand anders gewesen / als concio realis pœni-
tentia, eine würckliche Bus-Predigt? welche Gott vom Him-
mel

mel herab selbst gehalten / ob vielleicht die welche die ruffende Prediger Stimme seines Wortes nicht haben hören wollen / nun noch die Stimme seines Donners hören und erschrecken möchten. Wann Gott der Herr bey der Promulgation des Gesetzes / auff dem Berge Sinai / mit Donner und Blitz selbst anfang mit den Kindern Israel zu reden und zu predigen; erschrecken die sonst hallstarrige und hartnäckigte Leute dermassen sehr / daß sie vor grosser Angst und Schrecken dor dem Herren flohen / zu Mose kamen und sprachen: rede du mit uns wir wollen gehorchen / und lasse Gott mit uns reden / wir möchten sonst sterben. Wiedavon zu lesen stehet in 2. Buch Mosis am 20. Cap. Wolte Gott! wir aber wolte Gott! daß auch wir so möchte erschrecken vor dem erschrecklichen Donner des göttlichen Zorns / den wir fast recht zu Mitternacht mit unsern Ohren gehört und Augen gesehen haben / wolte Gott! daß wir heute uns gesamdt mit busfertigen Herzen möchten hie vor Gottes Angesicht treten und sagen: Ach Herr Herr! rede du doch nicht mit uns durch solche und dergleichen Zorn Gesichte / als wir leyder! nun gesehen haben; Sondern laß deine Diener unsere Lehrer und Prediger als Botschaffter an Christi deines Sohnes statt mit uns reden / wir wollen gern gehorchen und folgen. Aber wie Gottes Wort und Predigt verachtet wird / also sind auch sichere / rohe Leute / die sich im geringsten nicht daran kehren / wenn sie gleich noch so erschreckliche Zorn Gesichte sehen oder hören; Gott mag donnern oder blitzen / Er mag so viel Feuer anzünden als Er wil / so wird doch ihr Herz nicht gerührt noch entzündet / sich zu den Herren Herren zu belehren. Der reiche Mann in der Helle / hatte von seinen fünf annoch auff Erden lebenden Brüdern die Hoffnung / ob sie sonst so böß und gottlos waren / daß sie weder Mosen noch die Propheten hören wollten / so würden sie doch endlich glauben und Busse thun / wenn jemand von den Todten auferstünde / und ihnen von ihres Brüdern

Exod. 20. 7.

19.

Luc. 16. v 28.

29. 30.

dern Zustand in der Hellen predigte. Aber heute ist die gottlose Welt leyder! so verzweifelt böse / daß sie nicht allein Mosen und die Propheten sampt allen Aposteln und Evangelisten verachtet / und dern keinen höret / wenn sie gleich noch viel predigen; sondern hat es auch schon darauß hingesezt / daß sie nicht glauben würde / wenn gleich alle Todten auferstünden; Ja wenn schon der lebendige Gott selbst vom Himmel käme und ihnen das allererschrecklichste Jorn-Gesicht des höllischen Feuers zeigte / daß sie es mit Augen sehen konten / was ihnen bey dem Teuffel und seinen Engeln vor eine ewige Herberge in der Hellen bereitet werde. Das ist welches wir heute straffen müssen / und mit blutigen Thränen nicht gnugsam beweinen können.

Alias & varias opinionones de igne hoc typico vide apud Corneli-um a Lapide in hunc locum item apud Jacobum Raupium in Commentarto Synoptico. Ps. 104. v. 4.

*Exod. 12. v. 30.
2. Reg. 19. v. 35.*

Wann nun der Prophet Amos angemeldet daß ihm der HErr HErr ein Gesichte gezeiget / so fährt er darauß ferner fort und schreibet dasselbe / anfangs als ein recht Jorn Gesichte / da er spricht: Siehe / der HErr HErr rieß dem Feuer damit zu straffen / daß solte eine grosse Tieffe verzehren / und frasz schon ein Theil dahin. Durch das Feuer verstehen einige Aufleger / die heiligen Engel welche im 104. Psalm den Feuerflammen verglichen / und von dem HErrn Heerscharen zu Zeiten wol beruffen werden / die Gottlosen zu straffen wie also der Würge-Engel in Egypten von Gott beruffen und gesand war / alle erste Geburt von Menschen und Viehe zuschlagen / aus dem andern Buch Mosis am 12. Cap. Also lesen wir auch im andern Buche der Könige am 19. Cap. daß der Engel des HErrn im Lager von Assyrien hundert fünf und achtzig tausend Mann geschlagen habe. Andere verstehen durch diß Feuer / eine grosse Hitze und Dürre / dadurch alles Gewächse auff dem Lande solte aufgedorret und vertrocknet werden / darauß eine grosse Theurung erfolgen würde. Noch andere erklären dieses Feuer von einem grossen und mächtigen Kriegesvolck; Insonderheit

sonderheit Hazael den König von Syrien / der Israel schlug in al-
 len ihren Grenzen. Der Herr Lutherus aber verstehet die Worte
 nach den Buchstaben / und läset Feuer Feuer bleiben. Es mag
 nun dieses Gesicht bedeuten oder abbilden was es wil / so hat doch
 der Prophet nichts anders als Feuer gesehen / hätte er der andern
 Dinge etwas gesehen oder gehöret / so hätte er eben so leicht sagen
 können: Der HErr HErr rief einem Engel / ein Krieges-Heer und
 dergleichen. Von diesem Feuer saget nun der Prophet: das es
 der HErr HErr geruffen habe zu straffen. Das Feuer ist
 sonst eins von dem vier Elementen / welche der HErr HErr so wol
 als alle andere Creaturen / den Menschen zu Nutz und Besten er-
 schaffen / und haben die alten Philosophi dafür gehalten / das
 Wasser und Feuer sein die beyden Principia oder innerliche Urfa-
 chen aller sichtbahren Creaturen unter dem Himmel / das Wasser
 gebe dazn die materiam, das Feuer die formam, dannenhero
 müssen bey etlichen Heyden die neu aufgehenden Ehe-Leute / auff
 die Tüschwell des Hauses / darin sie wohnen wolten / ehe sie noch
 hinein gingen / Feuer und Wasser anrühren. Dem sey nun wie
 ihm wolle / so ist das Feuer sonderlich den Menschen zu gut erschaf-
 fen / also das auch Syrach in seinem Haus-Büchlein am 40. Cap.
 das Feuer mit zehlet unter die jetzigen Dingen / die der Mensch
 notwendig zu Erhaltung seines Lebens bedarff / und ohn dieselbe
 nicht leben kan. Jedemoch so wird das Feuer der Menschen
 Sünde halber auch wol zur Rache geruffen. Ja es ist (wie Sy-
 rach noch in demselben Capitel zeuget) zur Rache geschaffen /
 mit Freuden thutes den Befehl seines Schöpfers / und
 ist bereit / wo Gott sein bedarff auff Erden / und wenn
 das Stündlein kompt / läset es nicht abe. Wie nun der
 HErr HErr auch ein HErr des Feuers ist / der in der ersten
 Schöpfung dem Feuer geruffen / das es geworden / da es nichts
 war / denn auch das Feuer durchs Wort des HErrn erschaffen /

D

wie

2. Reg. 10. v.
 32.
 Luth Tom. 6.
 Altnb. pag.
 10. 26. 1699.

D. Michael
 VValterus
 Post. mysticy
 Physica pag.
 846.

Syr. 40. v. 37.

v. 35.
 v. 37.

wie alle andere Creaturen : also hat auch nun der HErr HErr eine solche Herrschafft über das Feuer daß Er demselben ruffen und gebieten kan / wie ein Herr seinen Knecht ruffet und gebet. Er darff nicht solche Mühe und Arbeit anwenden / wenn Er ein Feuer anzünden und in Brand bringen wil als wir Menschen ; sonderu es kostet ihm nur ein Wort / wenn er ruffet so fenget es alsofort anzubrennen / und kan auch durch keine menschliche Macht und Hülffe außgesecht werden / es sey denn das der HErr HErr es wiederumb zurückerruffet / und durch sein Wort auffhält / daß es nicht weiter fressen darff / als ihm das Ziel von Gott gesetzt / denn wenn der HErr HErr dem Feuer ruffet damit zu straffen daß es eine grosse Tieffe fressen und verzehren sol / so setzt er demselben doch zugleich ein Ziel / wie weit es gehen / wie tieff es fressen / was und wie viele es verzehren sol / wenn es oft am stärcksten brennet / und in voller Flamme stehet / so ruffet der HErr HErr dem / biß hieher soltu gehen und nicht weiter / hie sollen sich legen deine stolze Flammen / aus dem Büchlein Hiob am 38. Cap. wenn der HErr HErr dem Feuer ruffet / daß es brennen sol / so kompt es alsobald und fänget an zu brennen / und wenn es gleich auch mitten im Wasser wäre / wie wir dessen ein Exempel lesen im 1. Buch der Könige am 18. Cap. Ob schon Elias das Brandopffer und das Holtz mit Wasser begiessen ließe / daß das Wasser umb den Altar her lieff / und die Grube umb den Altar vol Wassers ward ; So rieff doch der HErr dem Feuer / daß es vom Himmel herab fiel / und fraß nicht allein daß mit Wasser begosene Brandopffer Holtz / Stein und Erden ; sondern lecket auch das Wasser auff in der Gruben. Hingegen wenn der HErr HErr dem Feuer ruffet / daß es nicht brennen noch verzehren sol / was es vor sich findet : So brennet und verzehret es auch nicht das allergeringste / und wenn die Feuer-Blut noch so groß / und greulich anzusehen ist / also / daß auch

1. Reg. 18. v.
34. 35. 36.

auch umberfenget und umbersehret bleibet / was mitten im Feuer
 lieget und von der Flamme umgeben ist / wie also Gott der HErr
 bey dem Propheten Esaia am 43. einem jeden frommen und gläubigen
 Menschen die Verheißung gethan; So du ins Feuer gehst / soltu nicht
 brennen / und die Flamme sol dich nicht anzünden. Ein merckwürdiges
 Exempel haben wir dießfals an den drey frommen Männern /
 Sadrach / Mesach und Abednego / welche zwar auff des Königes
 Nebucadnezars Befehl in den glühenden Feur Dffen geworffen würden;
 aber Gott rieß dem Feuer und sandte seinen Engeln der diese
 fromme Männer mitten im feurigen Dffen bewahren mußte /
 daß das Feuer keine Macht an ihrem Leibe beweisen könnte /
 so gar / daß auch ihr Haupt / Haar nicht versenget / und ihre
 Mäntel nicht versehret waren. Ja / man könnte keinen Brand an
 ihnen riechen / aus dem Büchlein des Propheten Daniels am 3.
 Cap. wenn aber in unsern Prophetischen Gesicht der HErr HErr
 dem Feuer geruffen / so stehet außdrücklich dabey / daß es
 geschehen sey / damit zu straffen / daß solte eine grosse Tieffe
 verzehren / ja es kam alsobald da es geruffen war / und fing
 schon an den Befehl seines HErrn aufzurichten / denn es fraß
 schon einen Theil dahin. Wir wollen uns jeko nicht auffhalten
 die mancherley versiones oder Dolmetschungen dieser Worte
 anzuführen; sondern in aller Einfalt bey unser teutschen
 Bibel bleiben / da es der Herr Lutherus gar wol verteutschet:
 Der HErr rieß dem Feuer damit zu straffen; Das Feuer ist das
 allererschrecklichste Mittel / welches Gott die Menschen zu
 straffen gebrauchet Erschreckliche straffen sind es zwar /
 wenn Gott mit Krieg / Pestilenz und theurer Zeit / Land
 und Leute straffet. Wassers Noht ist auch eine grosse
 Straffe / dem der da in Geräch / oder dadurch umb alle
 seine Wolfahrt kompt; Aber Feuer Straffe ist fast die
 allergröste und erschrecklichste also daß auch der Geist Got-

Es. 43. v. 2.

Dan. 3. v. 26
v. 27.

Arabica
 versio Vocavit in iustitia
 ignem.
 Syr. & Septuag. vocavit ad iudicandum in igne
 Vulgata Latina Vocat iudicium ad ignem
 Alia Latina Vocans ad iudicium in igne.

tes/ wenn er den Grimm des göttlichen Zorns auff's allerschreck-
 lichste beschreiben wil / den H. Erren unsern G. Ott selber vorstellet
 Deut. 4. v. 24. unter dem Bilde eines straffenden Feuers / da er spricht: Der
 H. Er dein G. Ott ist ein verzehrend Feuer und ein eyseriger
 Ps. 18. v. 9. G. Ott/ Dampf gehet von seiner Nasen / und verzehrend
 Feuer von seinem Munde das es davon blitzet / aus dem 5.
 Buch Moſis am 4. und aus dem 18. Psalm. Schrecklich ist es
 anzusehen wenn ein Straff-Feuer brennet / und nicht allein grosse
 und schöne Gebäude verzehret; sondern auch zu mehren mah-
 len die Menschen selber ergreiffet und auffrisset das weder
 Haut noch Haar davon überbleibet. Noch schrecklicher ist
 es / wenn einem Menschen selber solche Feuer-Straffe betrifft/
 da er entweder die allergrausamste Marter und Pein an seinem
 Leibe fühlet / oder auch mit grossem Herzenwehe vor Augen sehen
 muß / wie alle das seine im Rauch auffgehet; das allererschreck-
 lichste aber ist / wenn die Feuer-Straffe des gerechten Zorn Got-
 tes/ die Gottlosen endlich in ihren Sünden so plötslich auffrisset /
 das sie oft nicht einen Augenblick Zeit und Raum mehr haben /
 sich zu bekehren und Busse zu thun: daher so pflaget nun G. Ott ge-
 meiniglich dem Feuer zuruffen / wenn Er die Menschen auff's euf-
 ferst straffen und den Garaus mit ihnen machen wil. Er wird
 regnen lassen über die Gottlosen/ Blitz/Feuer und Schwefel
 Ps. 11. v. 7. / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben / aus dem 11.
 Psalm. Wann G. Ott der H. Er den gottlosen Städten Sodom
 und Gomorra durch den Prediger der Gerechtigke t / den from-
 men Loth / lange genug hatte Busse und Bekehrung predigen las-
 sen; und aber sahe / das es im geringsten nicht helfen wolte / so
 rief er endlich dem Feuer / das es von Himmel fiele / und beehrte
 die Städte umb / die gantze Gegend / und alle Einwohner
 Gen. 19. v. 25. der Städte / und was auff dem Lande gewachsen war.
 Aus dem 1. Buch Moſis am 19. Cap. Wann am lieben jüngsten
 Tage

Tage die gottlose böse Welt endlich auff's aller schrecklichste sol ab-
 gestraffet werden / und mit allem was darin ist vergehen; so wird
 der HErr HErr dem Feuer ruffen damit zu straffen; denn siehe / *Ef. 66. v. 15.*
 der HErr wird kommen mit Feuer / und sein Wagen / wie *16.*
 ein Wetter / dasz er vergelte im Grim seines Zorns / und sein
 Schelten in Feuerflammen / denn der HErr wird durchs
 Feuer richten / und durch sein Schwerd alles Fleisch. Aus
 der Weissagung Esaia am 66. Cap. Welches Petrus in seiner
 andern Ep. am 3. Cap. also erkläret: Der Himmel jetzund und *2. Petr. 3. v.*
 die Erde / werden durch sein Wort gesparet / dasz sie zum *7. 12.*
 Feuer behalten werden / am Tage des Gerichts und Ver-
 damniß der Gottlosen Menschen / die Himmel werden
 vom Feuer vergehen und die Element für Hitzeerschmel-
 tzen. Keine grössere und erschrecklichere Straffe kan genaude /
 oder erdacht werden / als eben die Hellenpein / welche die Ver-
 dampften ewig leyden und fühlen müssen: und dennoch kan sie die
 Schrift nicht grösser und erschrecklicher vorstellen / als wenn sie die
 selbe ein Feuer nennet und beschreibet dasz es in der Ewigkeit nicht *Ef. Cap. ult.*
 verleschen werde / aus Esaia Weissagung am 66. Cap. Was *vers. ult.*
 das höllische Feuer vor eine Straff und Marter sey / kan uns kein
 Mensch erschrecklicher vorstellen / als eben der reiche Mann / *LUC. 16. v.*
 der selber in der Hellenquale sitzet und in alle unauffhörli- *23. 24.*
 che Ewigkeit schreyet: Ich leyde Pein in dieser Flammen.
 Aus dem Evangelisten Luca am 16. Cap. Wie nun der HErr
 HErr in diesem prophetischen Feuer-Gesichte seinem ungehorsa-
 men Volcke und abtrünnigen bösen Kindern / mit Feuer auff's al-
 ler schrecklichste zu straffen drohet; also beschreibet nun auch der
 Prophet solche erschreckliche Feuers-Straffe noch etwas eigentli-
 cher / wenn er ferner hinzusetzet: das solte eine grosse Tieffe ver-
 zehren. Das Element des Feuers / welches Aristoteles in der *Arist. lib. 4.*
 Lufft unter dem Mond-Kugel zu seyn vermeinet / ist zwar gleich *de celo Cap. 4.*

den andern Elementen / naturale alimentum omnium rerum ,
 das ist/ ein natürliche Unterhaltung aller Dinge/ dadurch alles in
 seinen Wesen erhalten und fortgepflanzt wird ; wenn aber der
 HErr/ HErr/ solchen Feuer ruffet/ daß es vom Himmel herab auff
 die Erde fällt/ oder auch sonst ein gemeines Feuer auff Erden
 entstehet und angezündet ist/ so hat es die Art und Eigenschafft
 an sich/ daß es alles/ was es vor sich findet verzehret und verzeh-
 ret/ je mehr es verzehret je weiter wird es vermehret und außgebrei-
 tet/ bis es endlich keine brennende Materien mehr vor sich findet/
 welche es mit seiner Flamme ergreifen kan/ deswegen der Weise-
 ste unter allen Königen/ Salomo/ in seinen Sprichwörter-Büch-
 lein am 30. Capitel/ eben das Feuer auch mit zählet unter dieje-
 nigen Dinge/ die nicht zuersättigen/ das Feuer spricht nicht:
 Es ist genug. Herodotus nemet eben dieser Ursachen halber/
 das Feuer : Beluam avidissimam & in explebilam, das ist/ ein
 grausam wütendes Thier / daß recht gierig umb sich frisset und
 nicht zuersättigen stehet. Eine solche verzehrende Krafft und Ei-
 genschafft/ solte nun auch haben das Feuer / welchem der HErr
 HErr/ in unsern prophetischen Gesichte/ rieff/ damit zu strafe-
 fen/ denn es solte eine grosse Tieffe verzehren / das ist/ an-
 zünden / in Brand setzen / und ganz zu Grund ausbrennen/ daß
 weder Stock noch Stein davon übrig bliebe. Insonderheit aber
 ist wol zu mercken/ wenn der Prophet einer grossen Tieffe geden-
 cket und spricht : Daß solte eine grosse Tieffe verzehren. Das
 Wörtlein welches in der Ebräischen Grundsprache gebrauchet
 wird/ heisset eigentlich eine grundlose Tieffe/ ein Abgrund. Ob nun
 schon des Feuers Art und Eigenschafft ist/ daß es immerdar über
 sich in die Höhe steigt / und dasjenige was es an sich ziehet mit in
 die Höhe empor hebet / so solte doch dieses Straff-Feuer des
 HErrn gleichsam wider seine Art und Natur von oben herab in
 die Tieffe hinunter brennen und verzehren / nicht allein alles was
 über

Prove b 30
 v. 15. 16.
 Herodotus.
 112. lane. D
 V Valtero
 Post. mystico-
 physico pag.
 853.

Textus Ebrai-
 cus
 וַיִּשְׂרַף

über der Erden in die Höhe stehet; sondern auch dasjenige was tieff in und unter der Erden anzutreffen ist; Lutherus erkläret dieses tieffe verzehrende Feuer also: das Feuer war so groß/ daß es nicht allein/ alle Gebäude/ Hölzung/ Getreyde und was sonst über der Erden auff dem Lande stehet/ verzehren; sondern auch tieff hinunter in die Erde brennen und den allertieffsten Abgrund des Meers austrocknen möchte. Wie also zu Elia Zeiten/ das Feuer des H. Erren daß vom Himmel fiel/ nicht allein das Brandopffer mit sampt dem Holz, Stein und Erden hinweg fraß; sondern leckete auch das Wasser auff in der Gruben/ aus dem I. Buch der König am 18. Cap. Von dem Berg Vesuvio in Welschland über Neaples in Campania berichten glaubwürdige Scribenten/ daß er im ersten Jahr des Kaisers Titi, der Jerusalem versthört ein groß/ und erschreckliches Feuer von sich gegeben/ welches unter andern wunderbahren Wirkungen/ nicht allein viel Städte und Dörffer verzehret/ und zu grunde abgebrandt; sondern auch hin und wieder in die Erde gefressen und solche tieffe Hölen gemacht/ daß man keinen Grund und Boden sehen können/ der Rauch und Dampf habe die Luft verfinstert und die Sonne verdunkelt als ob eine Finsterniß geschehen wäre/ es wurde aus dem hellen Tag fast eine finstere Nacht; Endlich bließ auch der Berg eine solche unseglische menge Asche heraus/ daß die Erde/ das Meer und die Luft herum davon erfüllet ward/ wodurch nicht allein Menschen und Viehe beschädiget sondern auch zwen ganze Städtlein Herculanium und Pompeii überfallen/ ja gar in Africam, Syriam und Egypten geflogen/ daß die Leute allenthalben als unsinnig herumblieffen/ und jeder man beweinete die Welt würde untergehen/ daß mag wol heißen das Feuer sol eine grosse Tieffe verzehren. Wie nun alle Creatur sehr willig und bereit sind/ wenn sie Gottes Befehl außrichten Rache/ und Straffe wider die Gottlosen üben sollen/ also daß sie auch mit freuz-

Luther. Tom:
6. Altenb.
pag. 10. 27.

Reg. 18. 7. 38.

Majolus, col-
loq. 10.
Xiphilinus in
Tito. pag. 226

Samuel Fa-
britius in Co-
smotheoria
Sacra lib. 4.
Cap. 16.

Syr. 40. v.

Hiob. 38. v.
35.

Textus Ebraei-

cus.

קקקק
קקקקקק

Jos. 13. seqq.

Luther. Tom.
6. Altenb.
pag. 10. 27.

freunden den göttlichen Befehl aufrichten/ und wenn sie von dem
 HErrn ihren Gott geruffen werden/ alsobald ganz bereitwillig
 antworten: hier sind wir/ aus dem Büchlein Hiob am 38. und
 aus dem Büchlein Esrach am 40. Cap. Also hören wir nun fer-
 ner in unsern Textworten/ wie bereit und willig sich das Straff-
 Feuer auff des HErrn Wort erwiesen/ denn als der HErr HErr
 demselben nur rieß/ damit zu straffen daß es eine grosse Tieffe ver-
 zehren sollte/ siehe/ da war es alsobald bereit und willig/ und fraß
 schon einen Theil dahin/ nach dem Ebreischen Grund-Text
 lauten diese Worte also: und fraß schon einen Acker oder ein
 Erbtheil hinweg/ da denn der Prophet sonderlich siehet/ auff die
 Eintheilung des Jüdischen Landes/ welches Josua auff Gottes
 Befehl unter die zwölff Stämme Israhel durch Loß eingetheilet hat-
 te/ daß ein jeder Stamm eine gewisse Anzahl Acker und Weinberg
 zum Erbtheil bekommen/ wie davon zu lesen siehet in dem Büchlein
 Josua am 13. und folgenden Capiteln. Ist demnach die Mei-
 nung dieser Worte daß der Prophet Amos im Gesichte gesehen
 wie das Straff-Feuer des HErrn schon wirklich angefangen
 hinweg zu fressen und zu verderben/ so viel Acker und Weinberge
 als etwa einem Stamm der Kinder Israhel zum Erbtheil war ein-
 gegeben. Weil es aber ein Gesicht war/ daß seine sonderbahre
 Bedeutung hatte/ so hat es der HErr Lutherus gar fein erklärt/
 von dem grossen übermängten Volk Israhel/ denn damahls als
 der Prophet Amos weissagte unter dem König Jerobeam/ stund
 das Reich gleichfals in seiner Blüte am allerbesten und ließ sich nich-
 tes weniger ansehen/ ward auch nichts weniger geglaubet/ denn
 das diß Königreich sollte verwüestet werden. Derhalben drücket
 Gott in diesem Gesicht/ es sol alles zu drümmern und zu scheitern
 gehen und mit Feuer verzehret werden.

Das Feuer/ welches wir vorgangnen Montag fast recht zu
 Mitternacht/ an unsern Kirchturm gesehen/ war zwar nicht ein
 solch

solch Feuer-Gesicht / welches sich etwan vor unsern Augen nur se-
 hen lassen / und bald darauff ohn sonderbare Wirkung wieder
 verschwunden / wie man in diesen Tagen von dergleichen Feuer-
 Gesichte / jedoch ohn Grund / viel redens gemacht / als wenn zu
 verschiedenen mahlen in der Luft recht über diese Stadt solte Feuer
 gesehen seyn : Sondern das Feuer / welches wir leyder ! alle mit
 betrübten Augen / an unsern Kirchthurn gesehen haben / war ein
 recht warhafftiges Feuer / wie solches seine Krafft und Wirkung
 leyder ! mehr als zuviel bewiesen / in dem es das ganze Thurn-
 Gebäude verzehret und in die Asche geleet / die Glocken zum theil
 gang verschmolzen / und eine solche Hitze von sich gegeben / daß
 man sich nicht genug verwundern kan / wie die Kirche und umbste-
 hende Wohnhäuser noch sind erhalten / daß sie von so grosser Hitze
 nicht angezündet worden : zudem war es auch ein Feuer / welches
 der H. Erz. H. Erz. geruffen und angezündet / in dem es nicht etwa
 durch Verwarlosung des Feuers / oder Lichtes angegangen / wie
 sonst oft viel Feuersbrunsten entstehen / auch noch ohngefehr
 vor anderthalb Jahren recht mitten in dieser Stadt eine solche
 Feuersbrunst entstanden / dadurch zwar die ganze Stadt in grosse
 Gefahr gesetzt / aber doch so gnädig abgewendet ward / daß nicht
 mehr als das eine Haus / da das Feuer aus kam / gänzlich abge-
 brandt und in die Asche geleet ; Sondern dies neulichst aufge-
 gangne Thurn-Feuer / war ein Feuer welches der H. Erz. H. Erz.
 selber anzündet / also daß glaubwürdige Leute sagen : wie sie mit
 ihren Augen gesehen / welcher gestalt eine feurige Bliz-Strahle
 vom Himmel herab / zusehens recht auff die Spitze / des nunmehr
 leyder ! ein gedächerten Thurns gefallen / und selben alsobald
 entzündet. Der H. Erz. H. Erz. hat diesem Feuer geruffen / daß es
 eben den Kirch-Thurn treffen so te / da doch sonst so viel Häuser
 in der Stadt sind / und nur der einzige Kirch-Thurn ; so hat es
 doch auff Gottes Wort und Ordnung / alle andere Gebäude

Anno 1673.
 den 23. Jan.

Matth. 8. v.

9.

verschonen und forbey gehen müssen / weil es geruffen und vom
 Himmel herab gesand war / allein die oberste Spitze zu treffen /
 und sonst nichts zu berühren. Jener Hauptman zu Caperna-
 um rühmet bey den Evangelisten Matthæo am 8. Cap. selber /
 wie gehorsam seine unterhabene Krieges-Knechte auff sein Wort
 und Commaando sich erwiesen / wenn er zu dem einen sagte ge-
 he hin / so sey er alsobald gegangen / und zum andern kom-
 me her / so sey er alsobald gekommen. Das jüngst entstan-
 dene Thurm-Feuer hat sich dießfals auch als ein recht gehorsamer
 Knecht des HErrn seines Gottes erwiesen. Als der HErr
 HErr demselben nur rieß: komm her und zünde die Kirch-Spitze
 zu Buxtehude an / siß da kam es alsobald in einem Augenblick / und
 fing derogestalt anzubrennen / daß es durch keine menschliche Mü-
 he und Arbeit konte gelöscht werden; da aber der HErr HErr
 zum andern mahl gleichsam vom Himmel herab rieß: gehe hin
 und höre auff zu brennen / biß unten in die Kirche soltu kommen
 und weiter nicht / recht unter den Thurm soltu bleiben / da sollten
 sich legen deine stotze Flammen daß ausser dem Thurm-Gewöl-
 be / weder imwendig noch außwendig an dem Kirchen-Gebäude
 der geringste Schade nicht geschehe; siehe / da hat das Feuer also-
 bald dem Worte des HErrn schuldigen Gehorsam geleistet / und
 sich gleichsam selbst mit dämpffen helfen. Sonderlich aber war
 unser Thurm-Feuer / ein Feuer / welches der HErr HErr
 geruffen und vom Himmel herab fallen lassen / damit zu iraffen.
 Nicht hat Gott der HErr das Feuer vom Himmel herab auff
 den Kirch-Thurm fallen lassen / seine sonderbare Gnade und
 Wolgefallen an uns und unsern Gottes-Dienst zu bezeugen /
 wie im alten Testament zu mehren mahlen wol geschehen / wenn
 er die Opfer der Gläubigen gnädiglich ansah und solche seine gnä-
 diges Wolgefallen / mit einem sonderbaren Zeichen / wolte öf-
 fentlich bezeugen / und Augenscheinlich zu erkennen geben; so ließ
 er

er ins gemein Feuer vom Himmel fallen / welches die Opfer auff dem Altar anzuzünden und verzehren mußten / wie wir also im ersten Buch Moses am 4. Cap. lesen / daß der HErr Habel und sein Opfer gnädiglich angesehen. Welches die heiligen Kirchen Väter fast ins gemein erklären von einem Feuer / das Gott vom Himmel habe fallen lassen / auff das Opfer Habels / zum öffentlichen Zeugniß oder Kennzeichen seines gnädigen Wohlgefallens. Ingleichen lesen wir im dritten Buch Moses am 9. Capittel / daß die Herrlichkeit des HErrn in der Hütten des Stifts allem Volcke erschienen / denn das Feuer kam aus vom HErrn / und verzehrte auff dem Altar das Brand Opfer und das Fett / da daß das Volck sahe / und erkandte es als ein sonderbahr Gnaden / Zeichen Gottes frolocketen sie und fielen auff ihr Antlitz. Nun ist zwar auch das Feuer von Himmel gefallen und hat eben den Kirchthurm getroffen / unter welchem die Christliche Gemeine dieses Orts wochentlich zusammen kömmt / ihren öffentlichen Gottes Dienst zuverrichten / denn noch aber können wir nicht mit jene Volck über diesem Feuer frolocken oder sagen : dz Gott damit sein güddiges wohlgefallen an unsern Gottesdienst habe bezeugen wollen / denn ob wol Gottes sonderbahr Gnade auch bey dieser Feuers Noht / hat recht augenscheinlich sehen und spühren lassen / wie wir zum Beschluß der Predigt mit mehren hören werden : So bezeuget doch der grosse und dieses Orts fast unverwindliche Schade / der an den ganz abgebrandten Kirchthurm / an den zum theil ganz zerschmolzenen / zum theil aber zerborstenen Glocken / wie auch an dem ganz zerschmetterten Uhrwerk / geschehen ist / daß es freylich ein recht Zorn und Straff Feuer gewesen / welches der HErr im Zorn geruffen / damit zustraffen / die grosse überhäuffte Sünde und Bosheit / damit diese Stadt und Einwohner ihn zum Zorn gereizet / und gleichsam gezwungen / daß Er / so zu reden / wider seinen Willen

Gen 4. v. 4.

Hieronymus,

Cyrillus in

hunc locum.

Chrysof.

Theophylact.

in Cap. 11. ab

Ebr. v. 4.

Cyprinus O-

rat. de Nati-

virates Da-

mini.

Vnde & Theo-

dotion versis,

εὐεπεπιοεϋ

in flammavit

Dominus su-

per Abel

Levit. 9. v. 24.

Confer. Ex-

empla Gideo-

nis Judic. 6.

v. 21. Manue

Jud. 13. v. 20.

Elia loco jam

bis citato Da-

vidis I. Para-

lip. 21. v. 26.

Salomonis 2.

Paralip. 7. v.

1. & alia Ex-

empla plura

apud autores

len passim citata.

len hat thun müssen / was er sonst nicht gerne gethan / und nach
 seiner Langmuß so manches Jahr auffgehalten. Ob wir nun
 zwar alle mit einander arme Sünder seyn und mangeln des
Rom. 3. v. 23. Ruhms / den wir an Gott haben solten / und deswegen
Pf. 32. v. 6. mit allen Heiligen täglich umb Vergebung der Sünden zu
 bitten haben / aus der Epistel an die Römer am 3. Cap. und aus
 dem 32. Psalm Davids. Ja ob schon die allergeringste Sünde
 den ewigen Todt und die hellische Feuer-Straffe wol verdienet /
Pf. 143. v. 2. wenn Gott mit uns wolte ins Gericht gehen oder mit uns
Pf. 103. v. 10. handelen nach unsern Sünden / uns zuvergelten nach un-
 ser Missethat / so wäre für ihm kein lebendiger Mensch ge-
 recht / ja wir alle konten ihm auff tausend nicht eins ant-
Hieb. 9. v. 3. worten / aus dem 103. und 143. Psalm / und aus dem Büchlein
 Hiob am 9. Cap. Jedemoch so hat der Geist Gottes / der die
Job. 16. v. 8. Welt der Sünden halber straffen muß / in heiliger Schrift
 unterschiedlich grosse und recht Himmelschreiende Sünde nahm-
 kändig gemacht / welche Gott / andern zum Exempel / mit Feuer
 hie in der Zeit zu straffen gedräuet hat / und mit Entzündung un-
 sers Kirchthurms / auch an uns würcklich gestraffet hat. Unter
 solchen Sünden stehet nun gleichsam oben an / die schändliche
 Verachtung des göttlichen Worts / welche leyder! auch bey und
 unter uns so groß ist / daß sie nicht grösser dienet. Als Pharao
 und seine Knechte sich nicht lehreten an des Herren Wort /
Exod. 9. v. 21. da ließ der Herr donnern und hageln / daß das Feuer auff
23. 24. die Erden schoß / und ließ Hagel regen über gantz Egv-
 ptenland / daß Hagel und Feuer unter einander fahren / so
 grausam / daß desgleichen in gantz Egyptenland nie gewe-
Matth. 22. v. sen war / sind der Zeit Leute drinnen gewesen sind. wie zu le-
2. 3. 5. 6. 7. sen stehet in dem andern Buch Moses am 9. Cap. Wann der
 grosse Himmels-König der seinem Sohn Hochzeit mach-
 te / seine Knechte aussandte / daß sie den Gästen zur Hoch-
 zeit

zeit ruffeten / und sie wolten nicht kommen / sondern ver-
 achteten das / und gingen hin / einer auff seinen Acker / der
 ander zu seiner Handthierung / etliche aber grieffen seine
 Knechte höneten und tödteten sie / da ward endlich der K^{önig} / *Vide Harmo-*
 nig zornig / schickete sein Heer aus und brachte diese Mör- *niamCbemni-*
 der umb und zündete ihre Stadt an. Welches die Aufle- *riod-Lyseria-*
 ger ins gemein von der Stadt Jerusalem verstehen / die G^{ott} vor- *nam a D. Jo-*
 nehmlich umb der grossen Verachtung seines Wortes willen *hanne Ger-*
 durch das Römische Kriegesheer hat lassen mit Feuer anzünden / *hardo conti-*
 und sampt ihren schönen kostbaren Tempel dergestalt verbrennen *nuatam. Cap.*
 und verstöhren / daß auch nicht ein Stein auff dem andern ge- *153. pag. 1023.*
 blieben / darumb daß sie nicht erkennet hat die Zeit darin *Luc. 19. v 44.*
 sie heimgesuchet ist. Aus dem Evangelisten Mattheo am 22.
 Luca am 19. Ist Gottes Wort von jemand verachtet worden?
 So wird es ja sonderlich von uns in dieser Stadt verachtet / so
 klein die Stadt / so groß ist dagegen die Verachtung des göttlichen
 Wortes / damit wir auch mancher grossen Stadt übergehen. Gros-
 se Gnade erweist zwar G^{ott} der H^{err} diesem kleinen Dhrt in
 dem er sein Wort / wo nicht reichlicher / doch eben so reichlich / als
 an manchen grossen volkreichen Dhrt rein und lauter predigen
 leffet / also daß wochentlich ordinariè fünf Predigten / und zwo
 öffentlich Betstunden gehalten werden. Wie groß aber dagegen /
 die Verachtung des göttlichen Wortes und der Predigten ist; daß
 zeugen nicht allein die ledigen Stühle und Bäncke in allen Predig-
 ten und Betstunden; sondern auch der grosse Ungehorsam / wel-
 chen Obere und Untere / Große und Kleine / ja fast durchgehends
 die ganze Gemeine / (ausgenommen etliche wenige / die allein der Herr
 am besten leinet) wider G^{ott} und sein Wort erweisen / in dem
 sie demselben fast in allem schnur strack zuwider leben: das Gute
 welches G^{ott} in seinem Wort von ihnen erfordert / entweder gar
 unterlassen / oder doch sehr nachlässig verrichten, dahingegen aber /

Ebr. 13. v. 17.

das Böse/welches Gott in seinem Wort bey zeitlicher und ewiger Straffe ganz ernstlich verbeut/ mit solchen ernst und eyser ver-
 richten/ daß man demselben fast nicht mehr steuren und wehren
 kan/und sich ansehen leffet/ als wenn schier alles predigen umsonst
 und vergebens wäre/ daher Ewre Lehr und Seelsorger/ die
 für ewre Seele wachen/ als die da rechenschafft dafür ge-
 ben sollen/ und es treulich gut mit Ewre Seligkeit meinen/ ihr
 Ampt nicht allemahl mit Freuden thun/ sondern dasselbe
 oft mit Senffzen verrichten müssen/ welches fürwar! nicht
 gut ist/ denen die solches mit ihren halstarrigen Ungehorsam ver-
 ursachen. Aus der Epistel an die Ebreer am 13. Cap. Solche
 Verachtung des göttlichen Worts nun endlich nach vielen ver-
 schouen zu straffen/ hat der HErr: HErr: dem Feuer geruffen und
 uns oben auff der Kirchen-Spizen einen erschrecklichem Feuer-
 Prediger aufgestellt/ der nicht mit Worten und Reden; sondern
 mit Funcken und Feuer-Flammen von oben herab geprediget/ daß
 mans über die ganze Stadt gesehen: Ja auch außserhalb der
 Stadt/ an frembde und weit abgelegne Derter gehört/wie nemb-
 lich Gott Buxtehude mit Feuer gestraffet hat. Weil man nicht
 hat wollen zur Kirchen gehen/ hat Gott den Kirch-Thurm mit
 Feuer angezündet/ und damit die Kirche abzubreimen gedrohet/
 welches doch Gott dieses mahl noch gnädig abgewand/ auch ins
 künfftig durch seine Gnade verhüten wolte/ umb Christi willen.
 Weil man nicht gefolget/ wann die Glocken mit ihrem Geleute die
 ganze Gemeine zur Kirchen beruffen/ so hat uns Gott mit Feuer
 gestraffet/ daß sie zum Theil verschmolzen/ zum Theil aber in
 herab fallen ganz zerborsten und unbrauchbarh geworden: was
 können wir anders hie von urtheilen? Als daß auch zu der Crea-
 tur Gottes/ davon Paulus in der Epistel an die Römer am 8.
 Capitel saget: daß sie sich geängstet und geschnet/ frey zu
 werden/ von dem Dienst der Eitelkeit/ der sie wider ihren
 Willen

Rom. 8. v. 20.

22.

Willen unterworffen sein müssen / umb des Willen der sie unterworffen / aber ungefehr durch den Brand gleichsam frey gemacht hat. Ja weil man so manche Stunde versäümet / da uns Gott zur Busse auffiruntern lassen ; hat Gott endlich auch solchen Ungehorsam gestraffet / indem das schöne kostbare Uhrwerck gang zersehnettert / das es nun keine Stunde mehr schlagen / oder anzeigen kan / und wo man sich noch nicht bekehret und Busse thut / so wird endlich auch die Gnaden-Zeit gar darüber verlauffen / daß keine Zeit noch Stunde zur Busse mehr wird übrig seyn. Die Entheiligung des Sabbaths ist auch eine in der Schrift benahmete grosse Sünde / welche Gott selbst bey dem Propheten Jeremia am 17. Capitel mit Feuer abzustraffen drohet / da er spricht : werdet ihr mich nicht hören / daß ihr den Sabbath-Tag Jer. 17. 9, 27. heiliget / und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbath-Tag / so wil ich ein Feuer unter ihren Tobren anstecken / daß die Häuser zu Jerusalem verzehren / und nicht geleschet werden sol. Ich meine ja der Sabbath ist bisher bey uns entheiliget / mit Last-tragen / aus- und einzuführen / mit Kauffen und Verkauffen / da mancher seine beste Handlung am Sonntag zu haben vermeinet / absonderlich auch mit dem verfluchten Gesöffte / welches an keinem Tage mehr und stärker fortgesetzt wird / als am Sonntage / da in manchen Bier und Brandweins-Messe / wo nicht eben unter der Predigt / doch zwischen dem Predigten / so wol vor als nach demselben / viel größer Gedränge ein- und ausgehen seyn sol als in der Kirchen. Und ob wol wieder diesen allen nicht allein Lehrer und Prediger / bey aller Gelegenheit ernstlich geprediget ; sondern auch unsere Christliche Obrigkeit noch ohnlängst ein scharffes Mandat / den Feyer-Tag zu heiligen / von der Canzel ablesen lassen ; so hat doch weder Gott mit seinen Worte / noch die Obrigkeit mit ihrem Mandat der schändlichen Entheiligung des Sabbaths steuren und wehren

wehren können / so gar / daß auch einige halstarrige grobe Gesellen / sich nicht gescheneet haben / öffentlich zu sagen : Wer sich daran lehren würde ? Es würde deswegen am Sonntage keiner seine gewöhnliche Käuffer aus dem Hause weisen / und zusehen / daß sie ein ander an sich zöge / die Nahrung sey doch schlecht genug / man würde ja dieselbe nicht gar aus der Stadt zubertreiben suchen ? und was dergleichen Reden mehr vorgefallen / gerade als wenn der Segen Gottes an der Sonntags Nahrung verbunden wäre / und man ohn derselben nicht mit Ehren im Lande bleiben könnte : da doch das Jenige / was etwa am Sonntage erworben wird den gewissen Fluch mit sich ins Haus bringet. Wehe dem der da geitzet / zum Unglück seines Hauses. Im Hause des Gotteslosen ist der Fluch des Herren / aber das Haus der Gerechten wird gesegnet. Aus dem Propheten Habacuc und aus den Sprüchen Salomonis beyde am 3. Capitel. Andere haben in ihren Sauffgelagen ihr Schertz und kurzweil damit getrieben / bis Gott endlich recht Ernst daraus gemachet / und die schändliche Entheiligung seines geheiligten Tages zu straffen / ein Feuer in unsern Thoren und oben auff den Kirchthurm angezündet / dadurch die Kirche und die ganze Stadt in grosse Feuersgefahr gesetzt worden Hurerey und Unzucht pfleget Gott auch mit Feuer zu straffen / wie aus dem ersten Buch Moses am 19. Cap. zusehen ist an dem Exempel der sundigen Städte Sodom und Gomorra die Gott vornemblich solcher Sünden halber / mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab gestraffet / und mit sampt ihren Einwohnern verzehret hat. Was für schändliche Hurerey und Unzucht in dieser Stadt eine zeithero getrieben worden / ist zum Theil der ganzen Gemeine / zum Theil aber / dem gerechten Gott / und den heimlichen Huren und Buben selber / am allerbesten bekandt / was noch vor weniger Zeit wegen verübter Hurerey und Ehebruch vor Lärmen auff öffentlicher Gassen entstanden / haben

Habacuc. 3.

v. 9.

Proverb 13. v.

33.

Gen. 19. v.

24. 25.

Confer vee-
sum 4. & se-
quentes.

haben viel fromme Herzen mit grosser Ergermiß selber angesehen/
 und zweiffeln meines Orths nicht / ein Christ-löblich Gerichte
 werde dadurch genug veranlasset seyn / ernstlich inquisition dieß-
 fals anzustellen / auch Ampts und Gewissens halber da zuthun/
 daß die öffentlich berückigte Huren-Winkel verstöhret/
 und das Huren-Pack entweder aus der Stadt gejaget / oder
 nach Befindung der Sachen / andern zum Exempel ernstlich ge-
 straffet werde / damit Gott nicht von neuem die Stadt mit Feuer
 straffe und endlich wie Sodom gang umbkehre. Hoffart und
 Kleider-Pracht ist nicht weniger eine grosse Sünde / die Gott mit
 Feuer zu straffen pfleget / massen Gott der Herr in Ezechiels
 Weissagung am 16. Cap. Stolz und Hoffart mit zählet unter die
 Sünde umb welcher willen Gott Sodom mit Feuer gestraffet /
 wenn er spricht : Siehe daß war deiner Schwester Sodom
 Missethat / Hoffart und alles Volauff. Sie waren Stolz
 und thäten Grewel für mir / darumb ich sie auch wegge-
 than habe / da ich begont darein zusehen. Hoffart und
 Kleider-Pracht ist auch leyder ! bey uns über Stand und Vermö-
 gen schon gestiegen / und steigt noch von Tage zu Tage / je mehr
 die Nahrung abnimbt / je mehr wächst der Hoffart und die Pracht
 der Kleider nimbt zu / fast nicht anders als wenn man unserm
 Gott mit trogen und gleichsam so viel sagen wolte : wiltu uns
 durch Enziehung deines Segens in unser Nahrung den Hoffart
 wehren und den übrigen Vorast hinweg nehmen / daß wir nicht
 das Vermögen behalten solten / grossen Kleiderpracht zutreiben ;
 so wollen wir uns doch nicht wehren lassen / und desto grösser Hof-
 fart treiben / es kom me gleich her wo es wolle / Solten unsere al-
 te ehrliche Teutsche Väter und Großväter aus ihren Gräbern
 heutiges tages einmahl auffstehen / und sehen : wie fast alle ihre
 Kinder und Nachkommen ihre Kleider-Tracht verendert und nach
 frembden Moden gekleidet gehen / also daß der eine als ein Franz-

Ezech. 16. v.
 49. 50.

zose/ der ander als ein Italiäner / der dritte als ein Spanier / der
 vierdte als ein Türk in Türkischen Hauben und Kopff flege ein-
 hergehset / sie würden gewisse solche ihre eigne Kinder nicht kennen/
 noch glauben daß es dieselben wären / die sie hinterlassen ; sondern
 meinen / daß obgenandte frembde Völker in Teutschland einge-
 fallen wären / und alle Teutsche Leute entweder getödtet / oder
 auch zum Lande hinaus gejaget hätten : welches (das GOTT in
 gnaden verhüten wolle) endlich noch geschehen wird / wo wir nicht
 dazu thun daß solche frembde Kleider in Teutschland gänglich ab-
 geschaffet werden / dieses Orts hat man zwar längst von einer
 Kleider-Ordnung geredet / aber bis d. her noch nicht ins Werk ge-
 richtet / an wem es eigentlich mangelt / kan ich eben nicht wissen / wer
 da zu helfen und es befodern kan / der thue es doch umb der tieffsten
 Demuht Jesu willen ; Uuter dessen aber wäre es am besten / wenn
 ein jeder in seinem eigene Hause / ein eigene Kleider-Ordnung für
 sich seine Frau und Kinder zumachen anfang / so würde die Drig-
 keit solcher Mühe gern überhaben seyn / und GOTT weiter nicht
 die Stadt mit Feuer zu straffen Ursache haben / denn wie gesagt/
 diese und andere erzehlte Sünde mehr / haben es verursacht / das
 GOTT dem Feuer geruffen damit zu straffen / ja eben die Hoffärti-
 gen / die Huren und Ehebrecher / die Sabbat Schänder und lose
 Verächter des göttlichen Worts / sind die rechten Mord-brenner /
 die so zu reden / das Feuer an unsern Kirch-Thurm gelegt / und
 GOTT zum Zorn gereizet / daß er habe müssen die Stadt mit Feuer
 straffen. Wolte hie jemand einwenden und sagen : Was höre
 ich ? hat GOTT solcher Sünden halber dem Feuer geruffen damit
 zu straffen ? Wie kompt es dann daß solches Straff-Feuer eben
 den Kirch-Thurm getroffen / und also das Haus Gottes beschä-
 diget ? Warum ist das Wetter nicht in der grossen Sünder-
 Häuser eingeschlagen / und hat etwa ein Huren-Winkel / einen
 Bier- und Brandweins-Krug oder sonsten eines hoffärtigen
 Hauses

Haus betroffen? Darauf antwortet der Apostel Petrus in seiner ersten Epistel am 4. Cap. kurz und gut: Es ist Zeit/ daß anfahe das Gerichte an dem Hause Gottes/ so aber zu erst an uns/ was wil für ein Ende werden mit denen/ die dem Evangelio Gottes nicht glauben/ und so der Gerechte kaum erhalten wird/ wo wil der Gottlose und Sünder erscheinen. Welche Worte der Herr Lutherus folgender Gestalt erkläret: Hierühret S. Peter zween Propheten Sprüche auff einmahl/ zum ersten saget der Prophet Jeremias im 25. Cap: Siehe/ in der Stadt die nach meinem Namen genennet ist/ fahet ich an zu plagen/ da straffe ich am ersten meine allerliebsten Kinder/ die an mich glauben/ die müssen zu allererst halten und ihr Gottlosen soltet ungestraffet bleiben? Ihr solt nicht ungestraffet bleiben. Und im 44. c. spricht der Herr: Siehe/ diejenigen die es nicht verschuldet hatten den Kelch zu trincken/ müssen trincken/ und du soltest ungestrafft bleiben; du solt nicht ungestrafft bleiben/ sondern du must auch trincken. Also sahe auch der Prophet Ezechiel in seiner Weissagung am 9. Cap. Etliche geharnischte Männer mit ihren Waffen/ die solten Jederman Todt schlagen/ zu denen sprach Gott selber: Fahet an an meinem Heilighumb. Aus welchen allen nicht allein so viel erhellet/ daß es Gott gemeiniglich also halte; wenn er die Gottlosen straffen wil/ so fange er von seinem eignen Hause und Heilighumen an/ sondern/ daß solches auch geschehe/ die Gottlosen so viel harter zu straffen/ keine grösser und härtere Straffe kan einer Stadt oder einem Lande begegnen/ als wenn darin die Kirchen und Gottes-Häuser versthret und verwüstet werden/ denn dadurch wird der Gottes-Dienst verhindert und aufgehoben/ und wo der Gottes-Dienst erst hinweg ist/ da weicht auch der Segen Gottes/ da leiden die Einwohner nicht allein Schaden an ihrem Leibe und zeitlichen Gütern; sondern kommen

1. Petri. 4. v. 17. 18.

Luther. Tom.
Altenb. 2 pag.
459.
Jer. 25. v. 29.
Cap. 49. v. 12.

Ezech. 9. v. 2.
6.

men auch in Gefahr der Seelen Heyl und ewigen Seeligkeit. Welches alles uns Gott gedrohet in dem er das Zorn-Gericht von seinem Hause angefangen und unsern Kirchtthurm abbrennen lassen. Das ist eben die grosse Tieffe / welche das geruffne Zorn-Feuer verzehren solte / wie sichs freylich genug abzu ansehen lieh / als wenn nicht allein die Kirche sondern die ganze Stadt in diesem Feuer solte darauff gehen / wie vor funffzehu Jahren eben in diesem May monat / die benachbarte Stadt Stade mehrentheils in die Asche geleet; welches auch dieses mahl uns hätte begegnen können / wenn es Gott nicht so gnädig abgewendet; denn da hat das Feuer nur einen Theil der Stadt / ja nur einen Theil der Kirchen / nemlich den Thurm mit dem was dazu gehört / hinweg gefressen / des übrigen aber auff dieses mahl noch verschonet / das Feuer-Gericht ist bey dem Hause Gottes angegangen und geblieben / also daß es weiter keinen Schaden gethan. Unterdessen aber dürfen die Gottlosen und Unbussfertigen Sünder nicht meinen daß dies ihnen nicht angehe und sie allem leyde entsprungen / weil das Feuer ihre Häuser und Güter nicht mit hinweg gefressen. Ach Mein was geschehen ist / daß ist eben ihren halben ihnen zur Warnung geschehen: Werden sie sich hiedurch nicht warnen lassen und sich bekehren / so wird es fürwahr nicht dabey bleiben / Gott hat noch mehr Feuer im Himmel / daß er herab werffen und über sie ausschütten kan / wo sie sich nicht bessern und bekehren / werden sie endlich alle umbkommen. Ist daß am grünen Holtz geschehen / was wil am durren werden; Hat Gott seines eignen Hauses nicht verschonet; sondern es umb der Gottlosen Sünder willen / angezündet. O! Wie wil es dann den Gottlosen selbst ergehen? Gott wird endlich dem höllischen Feuer ruffen / daß es eine grosse Tieffe verzehre / das ist; Gott wird die Gottlosen in den tieffsten Abgrund der Höllen hinunter stürzen daß sie mit Leib und Seel ewig brennen / und die aller grausamste Pein leiden

Anno 1859
den 26. May
Dönnerstags
nach Pfing-
sten ist drey-
viertel Theil
der Stadt
Stade ein-
geschert.

Luc. 13. v. 4.

Luc. 23. v. 31.

Gregorius mo.
sal. 33. Cap. 6.

leiden müssen / denn ihr Erbe und Theil wird sein in dem Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der ander Todt / dafür behüte uns doch lieber HErr Gott. Wie also der alte Kirchen- Lehrer Gregorius unser Prophetisch Feuer Gesicht in einer geistlichen Deutung / von dem Hölischen Feuer erkläret / und zwar nach Anleitung der icht angeführten Worte / aus der heimlichen Offenbarung Johannis am 2. Cap.

Apoc. 21. 7. 8.

Wir müssen aber eins wieder zu unsern Prophetischen Texte kommen / und bey dem ersten Theil noch ferner erwegen: wie sich der Prophet Amos / und nach seinem Exempel alle rechtgläubige fromme Christen / bey solchen entstandenen Zorn-Feuer des Gerechten Gottes verhalten. Amos fenget an zu beten und seuffzen / wie er dann solch sein Gebeth und Seuffzen selber beschreibet mit folgenden Worten. Da sprach ich: Ach HErr / HErr / laß abe / wer wil Jacob wieder auff helffen? denn er ist ja geringe. Da sprach ich: saget Amos / und nennet also sein Gebeth ein Gespräch / ob nun wol das sprechen mit dem Munde geschehen / also daß der Prophet angeführte Worte in seinem Gebeth geredet und ganz deutlich außgesprochen; so ist doch solch sein Gebeth / nicht ein bloß mundliches sprechen / sondern wie das alsobald darauff folgende Wörtlein Ach! anzeiget / ein recht hertzinniglich Seelen-Gespräch gewesen / da beydes Herz und Mund zusammen gestimmt / und zugleich gesprochen / wie also auch der Königliche Prophet David in seinem 19. Psalm / sein gläubiges Gebeth als ein recht Mund und Herzen-Gespräch beschreibet / wenn er spricht: Laß die wolgefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Hertzens für dir. HErr mein Hort und mein Erlöser. Nun hätten zwar die Zuhörer des Propheten Amos / es umb ihn eben nicht verdienet / daß er viel vor sie beten und umb abwendung ihres Unglücks den HErrn bitten sollte. Massen er in den vorhergehenden fünfften Capitel

Ps. 19. 7. 13.

Amos. 1. v. 10.

selber klaget: Dasz sie alle heilsame Lehr vor ein Greuel halten und dem gram sein der sie im Tohr öffentlich straffet. Wie wir denn auch in diesem siebenden Capitel bald nach unserm Text hören/ wie Amazia diesen guten Propheten abweist mit folgenden Worten: Du Seher / gehe weg / und flieh ins Land Juda / und isz dein Brodt daselbst / und weis sage nicht mehr zu Bethel / denn es ist des Königs Stüfft und des Königreichs Hausz. Jedennoch dasz alles ungeachtet / lässet sich Amos seiner Zuhörer Schaden so sehr zu Herzen gehen / und sänget an für sie zu beten / dasz Gott das gedroehete Unglück doch gnädig abwenden / und sein Volk nicht gar verderben wolle. Also machen es noch treue Lehrer und Prediger / ob sie schon mit ihren Straff-Predigten schlechten Dank bey ihren Zuhörern verdienen / und mit Verachtung / Verläumbdung und Verfolgung gemeiniglich belohnet werden / so sollen und müssen sie darumb nicht auffhören ihres Ampts zu warten / und sonderlich für ihre anvertrauete Zuhörer zu beten / wenn sie sehen / dasz Gottes Straffen vor der Thür / das Noht und Gefahr vorhanden ist. Als der getreue Knecht im Hause Gottes / Moses hörete / dasz Gott der Herr die Kinder Israhel / wegen der begangenen Abgötterey wolte gänglich außrotten / fing er gang ernstlich und eiffrig an für sein Volk zu beten: Ach Herr / warumib wil dein Zorn ergrimmen über dein Volk / dasz du mit grosser Krafft und starcker Hand hast aus Egypten-Land geführet? Ach das Volk hat eine grosse Sünde gethan / und haben ihnen güldne Götter gemacht. Nun vergib ihnen ihre Sünde / wo nicht / so tilge mich auch auß deinem Buch / dasz du geschrieben hast. Aus dem andern Buch Mossis am 32. Cap. Der Prophet Samuel hielt es vor die grössste Sünde / wenn er als ein Lehrer / nicht sollte für seine Zuhörer beten: Das sey ferne von mir / an dem Herrn mich also zuversündigen /

Exod. 32. v.

II. 31. 32.

gen/ daß ich solte ablassen für euch zu beten. Aus dem ersten Buch/Samuelis am 12. Cap. Also that nach Syrach's Ermahnung / im 39. Cap. Ein rechtschaffner Lehrer und Prediger seinen Mund getrost auff/ nicht allein zu lehren/ zu straffen/ zu ermahnen und zu trösten; sondern betet auch für des ganzen Volcks Sünde. Ingleichen betet er auch insonderheit umb abwendung der Sünden/ Straffen/ und des göttlichen Zorns/ wie denn des Propheten Amos sein Gebet in unserm Text absonderlich dahin gerichtet ist/ wenn er spricht: **HER HER** lass abe. Er wendet sich mit seinen Gebet nicht etwa zu den stummen Götzen/ wie die Baaliten und ihres gleichen thaten/ wann sie über laut in ihren Gebet schreyen und rieffen; Von den Morgen an / bis an den Mittag: Baal erhöre uns / aber es war keine Stimme noch Antwort. wie zu lesen stehet im ersten Buch der Könige am 18. Cap. Auch rief der Prophet Amos in seinen Gebet nicht an/ den heiligen Propheten Eliam / der im Wetter auff feurigen Wagen und Rossen lebendig gen Himmel gefahren / oder sonst einen andern verstorbenen Heiligen; wie man in Pabstthumb die verstorbene Heiligen in allen Nöhten anruffet / und sonderlich in Feuers-Noht / S Lorenz und Florian durch sonderbare Gebet ersuchet/ daß er der Feuers-Brunst wehren möge. Wie aber der Heyden Götzen nicht hören noch antworten / viel weniger aber. helfen wenn einer in seiner Noth zu ihnen schreyet/ aus Esaia Weissagung am 46. Capitel. Also wissen auch Abraham / Israel und alle verstorbene Heiligen im Himmel von uns und unser Noht auff Erden nicht/ sie kennen uns nicht und begehrens auch durchaus nicht/ daß wir sie in der Noht sollen anrufen / weil sie wol wissen/ daß Gott solche Ehre für sich allein behalten / und keinen andern geben wil. Aus Esaia Weissagung am 42. und 64. Cap. Daß verstund der Prophet Amos wol/ darumb wendet er sich

1. Sam. 12. v. 23.

Syr. 39. v. 2.

1. Reg. 18. v. 26.

2. Reg. 2. v. 11.

Besiehe die Leutliche alttaney zu Ingolstadt gedruckt.

El 46. v. 7. Es. 64. v. 16.

Cap. 42. v. 8.

Confer Epiphanium contra Orig. her. 64. T. 1.

am

*Omne crea-
tum non est
adorandum.*

Pf. 50. v. 15.

Joh. 16. v. 23.

Cap. 9. v. 31.

nun zu niemand als zu dem H Erren seinen Gott / und sprach in
seinem Gebet: HErr HErr/ der HErr war es/ der ihm das Ge-
sichte gezeigt/ der auch dem Feuer geruffen/ damit zu straffen dar-
umb rief er denselben auch umb Hülffe und Abwendung des Un-
glücks an/ diesen H Erren unsern Gott müssen auch wir in al-
len Leibes und Seelen Nöten mit einem andächtigen Gebet an-
ruffen/ denn das begehret er von uns/ und verheisset darauff gnä-
dig Erhörung und Hülffe/ wenn er im 50. Psalm spricht: Ruffe
mich an in der Zeit der Noht/ so wil ich dich erretten/ so solt-
tu mich preisen. Sol aber unser Gebet erhöret werden/ so müssen
wir in demselben den Nahmen des Herrn zu zweyen mahlen wider-
holen und sagen: HErr HErr/ da denn mit dem ersten H Erren
Nahmen anruffen den gerechten Gott und Vater/ den wir umb
gnädige Abwendung seines Zorns und der gerechten Straffen
ersuchen: Mit dem andern H Erren Nahmen / müssen wir son-
derlich sehen auff unsern H Erren und Heyland Jesum/ in dessen
Namen wir den Vater bitten müssen/ wenn Er unser Gebet
erhören und Gnade erweisen sol / denn da wissen wir ja / daß
Gott die Sünder nicht höret / es sey dann daß sie durch sei-
nen Sohn erst mit ihm versöhnet sind/ welche Versöhnung in un-
sern Gebet geschieht/ wann wir Gott den Vater im Glauben an
Jesum Christum anruffen/ und also recht in seines Sohns Nah-
men von ihm bitten / was wir begehren / aus dem Evangelisten
Johanne am 9. und 16. Cap. Dasjenige welches der Prophet
Amos in seinem Gebet von Gott suchet und bittet / ist nun nicht
anders / als die Abwendung seines gerechten Zorns/ und der wol-
verdienten Sünden-Straffe. Laß abe wenn Amos das Straff-
Feuer im Gesicht siehet / so wünschet er nicht aus unzeitigen Eyfer
Rache und Straffe über das Gottlose Volk/ wie also Jacobus
und Johannes / bey dem Evangelisten Luca am 9. Cap. Aus
unzeitigen Eyfer Rache und Straffe über die undankbaren Sa-
mariter

mariter baten und sprachen: HErr wiltu / so wollen wir sagen / daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie wie Elias that: Welchen unzeitigen Eyfer aber / der Heyland Jesus an ihnen straffete mit diesen sauftmüthigen Worten: wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd? des Menschen Sohn ist nicht kommen / der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten. Sondern da betet und bittet der Prophet Amos umb Abwendung der angedroheten und schon vor Augen schwebenden Feuer-Straffe: Ach HErr laß abe / daß ist / laß doch das Unglück nicht wirklich über dein Volk kommen / welches du mir in diesem Gesichte gezeiget / laß doch das erschreckliche Zorn-Feuer / (dem du allbereit geruffen hast / damit zu straffen; ja welches auch schon wirklich angefangen / einen Theil dahin zu fressen) wiederum auffhören und ablassen zu breimen / ehe dann es eine so grosse Tiefe verzehret; laß ab von deinen grimigen Zorn und Ungnade über uns / daß dein Volk und Eigenthumb nicht gar verderbet und verstöhet werde. Fast eben mit denselben Worten bittet und betet auch für das sündige Volk Israel der Prophet Baruch in seinem Büchlein am andern Capitel: Ach HErr unser Gott / laß ab von deinem Grimm über uns / denn wir sind sehr gering worden unter den Heyden / dahin du uns zerstreuet hast. Woraus wir beyläuffig sehen: wie es nicht unrecht / sondern vielmehr hochnöthig / und unserm Gott im Himmel wolgefällig sey; daß man umb gnädige Abwendung der zeitlichen / wolverdienten Straffe bitte und mit dem Propheten Amos bete: Laß abe / das ist / wie es David im sechsten Psalm erkläret: straffe uns nicht in deinen Zorn und züchtige uns nicht in deinen Grimm / HErr sey uns gnädig / heile uns / wende dich HErr hilffe uns umb deiner Güte willen / verschon uns / lieber HErrre Gott / und dergleichen. Endlich beschleußt der Prophet Amos sein Gebet /

G

mit

Luc. 9. v. 54.

v. 55

v. 56.

confer.

2. Reg. 1. v.

10. 11.

Baruch. 2. v.

13.

ps. 6. v. 2. 3.

mit einer fast beweglichen Klage / über dem / ohn dem / schlechten Zustand des Jüdischen Volks / den H. Erren seinen Gott / umb so viel mehr zuberwegen / daß er von seinem vorgezimmten Jorn ablassen / und daß angedrohetete grosse Unglück gnädiglich abwenden möge / wenn er ferner hinzu setzet : Wer wil Jacob wieder auffhelffen / denn er ist gar geringe. Unter den Nahmen Jacobs / bestehet der Prophet / nach bekandter Redens-Art der H. Schrift / das ganze Israelitische / oder Jüdische Volk / welches von dem Erh. Vater und Patriarchen Jacob (der nachgehens von Gott selbst Israel genennet worden) entsprossen und hergekommen war / also daß nun Jacob hie und anderswo in der H. Schrift / so viel heisset als die nachkommende Völker von den Kindern und Geschlechte Jacobs. Wenn nur Amos über den schlechten und geringen Zustand Jacobs klaget / und spricht : das er ja gering sey. So stehet er mit nichten auff die Person des Patriarchen Jacobs / als wenn er etwa dem Jüdischen Volk / ihr geringes Herkommen wolte schimpfflich auffrücken und vorwerffen : wie ihr Stamm-Vater Jacob eines so geringen und arnigeligen Standes gewesen / daß er ledig und loß aus seines Vaters Hause / in die Frembde gehen und selber bekennen müssen ; wie er nicht mehr gehabt / als einen Stab da er über den Jordan gegangen. Aus dem 1. Buch Mosi am 32. Cap. Wie also jener heilloser Mann / der Nabal / dem Königlichem Propheten David seine geringe Abkunft ganz schimpfflich vorwerffen und sagen ließ : Wer ist der David ? Wer ist der Sohn Isai ? Es werden jetzt der Knechte viel die sich von ihren H. Erren reffen. Davon zu lesen stehet in dem 1. Buche Samuelis am 25. Cap. Was ist wol heute zu Tage gemeiner / als eben dieses / daß man die jenigen / so etwa von geringen Stande / zu hohen geistlichen und weltlichen Ehrenerhaben / oder sonst andern grossen vornemen Leuten vorgezogen werden / suchet zuberachten / und zuberkleinern. Da man doch die Erhebung der armen und

Jacob &
Israel. meto-
nymicé eorum
populum Is-
raeliticum:
metaphoricé
autē Ecclesiam
novi Testa-
menti signifi-
cat. Hic me-
tonymica fi-
gnificatio lo-
cum habet.

Gen. 32. 7. 10.

1. Sam. 25.

7. 10.

geringen als ein sonderbahr Gnaden-Werk Gottes erkennen und sagen sol: Das hat Gott gethan / der Herr stoffet die Gewaltigen vom Stuel / und erhebet die Elenden / aus dem Luca am 1. oder wie der vom geringen Schaffer-Stande zu Königlichen Ehren erhabne David im 13. Psalm dem Herren seinen Gott zu Ehren singet: Wer ist wie der Herr unser Gott? der sich so hoch gesetzt hat / und auff das Niedrige siehet im Himmel und auff Erden / der den Geringen aufrichtet aus dem Staube / und erhöhet den Armen aus dem Koht / dasz er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks. Auch redet der Prophet Amos nicht / von dem geringen Anfang des Jüdischen Volcks / welches anfänglich nur in gar wenige und dazu geringes Standes-Personen bestünde; nachgehend aber / von Jahren zu Jahren / vermehret worden / dasz endlich ein grosses und herrliches Volk daraus ward. Was die geringe Anzahl des Jüdischen Volcks betrifft / so waren anfänglich nicht mehr als die zwölf Söhne Jacobs / die sich in ihres Vaters Hause noch vermehrten / bis auff siebentzig Seelen die mit Jacob hinab in Egypten kamen. Welche siebenzig Seelen / Gott in Zeit von vier hundert und dreissig Jahren / zu einem grossen Volk werden lassen / also dasz / ohn die Kinder / sechs hundert tausend Mann / wiederumb aus Egypten gezogen: Welche sich in folgenden Jahren / noch immer weiter vermehret und ausgebreitet / bis ihr so viel geworden / wie die Stern am Himmel / die man unmöglich alle zehlen kan. Aus dem 1. Buch Moses am 46. und aus dem andern Buch am 12. Capitel. Also war auch das Jüdische Volk / dem Stande nach anfänglich sehr geringe: Die vorgedachte zwölf Söhne Jacobs / bekandten selbst für Pharaon in Egypten / dasz sie Vieh-Hirten waren wie auch ihre Väter. Aus dem 1. Buch Moses am 47. Cap. Die Sechs mahl hundert tausend Mann die aus Egypten

Luc. 1. v. 72

Psal 113. v. 5.
5. 7. 8.

Gen. 46. v. 26.

Exod. 12. v.

37. v. 40.

Gen 15. v. 5

Cap. 22. v. 17

Gen. 47. v. 3.

pfen zogen / waren bis daher in dem Diensthause Pharaonis / den
 allergeringsten Knechten und Schladen gleich gehalten und tra-
 tirtet worden. Die vierzig Jahr über / welche das Volk Israel
 auff der Reise in der Wüsten zubrachte / war es mannmahl auch
 schlecht und gering genug / bis sie endlich kamen in das gelobte Land
 Canaan / da sie nicht allein an Reichthumb und Gütern ; sondern
 auch an äußerlicher Macht / Ehr und Herrlichkeit / so groß und
 herrlich wurden / daß auch unter allen Völkern auff Erden / die-
 ses Volckes gleichen nicht zu finden war / und man also nicht eben
 sagen könnte Jacob ist sehr geringe ; sondern vielmehr mit Mose /
 aus seinem fünfften Buch am 4. Cap. Die große Herrlichkeit Ja-
 cobs rühmen und sagen müste : Wo ist ein so herrlich Volck ?
 als eben das Volck Jacob. Wenn aber Amos gleichwol in un-
 serm Texte klaget / daß Jacob ja geringe sey / so siehet er ei-
 gentlich auff den geringen und schlechten Zustand / darin zu seiner
 Zeit das Jüdische Volck / zum theil schon gesetzt war / zum theil
 aber / durch die angedrohte Straffe des erschrecklichen Zorn-
 Feuers / hölig Würde gesetzt werden. Doctor Oslander er-
 klärtes in seiner Biblischen Auflegung also : Es ist gar gering
 und dünne gemacht / es hat sich sehr vermindert / es ist
 gantz außgeschöpffet und außgefogen. Anzuzeigen / daß
 es wol ehe besser mit dem Jüdischen Volck gestanden / als es zur
 Zeit des Propheten Amos stünde / da es der überhäufften Sünde
 halber / durch mancherley Straffe und Plage ; sonderlich aber /
 durch viel schwere und langwierige Kriege / nicht allein an Volck
 und Mannschafft sehr geschwächet / daß die Zahl der so viel Tau-
 send mahl tausenden sehr abgenommen und vermindert ; sondern
 auch dazu das Land an Mittel und Vermögen ganz außgeschöp-
 pffet und außgefogen war / daß wenig und geringer Voracht mehr
 vorhanden. Solte nun das angedrohte Zorn-Feuer dazu kom-
 men / und das Ubrige noch verzehren / so würde endlich das Gar-
 aus

B. Lucas o-
 stander in Bib-
 lorum Exphes-
 tions ad hunc
 locum : par-
 vulus i. e. val-
 de attenua-
 tus & exhau-
 stus est.

aus dara
 daß w
 tung des
 Jacob
 Art der
 gefaget
 und wil
 und auß
 den Ebre
 wer wil d
 sich dieses
 von dem
 Hüftlos d
 Horn erreg
 mit ihnen
 mit ihrem
 Wie m
 Biber und
 muß gesch
 der Herr
 hatte / dan
 fromme un
 wie Geräth
 Ungehör
 obere so
 oder den
 Wamen zu
 über zu m
 Wittens
 men Man
 wie dem B

aus darauff erfolgen/und die Ubrigen in Jacob so gering werden/
 daß weder Hülffe noch Raht zu wieder Auffnehmung und Erhat-
 tung des eigenthümlichen Volk Gottes zu hoffen/ denn wer wil
 Jacob wieder auffheiffen? das ist nach bekandter Redens-
 Art der H. Schrift/ eben so viel geredet/ als wenn der Prophet
 gesaget hätte: Es ist niemand der Jacob wieder auffheiffen kan
 und wil/ oder es wird sehr schwer zugehen/ wo Jacob sol wieder-
 umb auffgeholfen werden. Quis stabit Jacobo? haben einige
 den Ebreischen Grund-Text verdolmetschet: und heisset soviel/
 wer wil dem Jacob stehen und Beystand leisten? Niemand wird
 sich dieses Volckes annehmen/ wo du H. Er: deine hülfreiche Hand
 von demselben gänzlich abziehen woltest/ so würden sie alle
 Hülflos dahin fallen/ weil sie alle an dich gesündiget und deinen
 Zorn erregt haben/ so würde niemand für dir bestehen/ wenn du
 mit ihnen ins Gerichte gehen und so hart straffen woltest/ als sie es
 mit ihren Sünden wol verschuldet und verdienet haben.

Wie nun der gute fromme Prophet mit seinem andächtigen
 Gebet und gläubigen Vorbitte/dem zornigen Gott begegnet und
 auffgehalten/ da er sahe das erschreckliche Zorn-Feuer/ welchem
 der H. Er: H. Er im Grim seines Zorns schon geruffen angezündet
 hatte/ damit zu straffen: Also machen es auch ins gemein alle
 fromme und gläubige Kinder Gottes/ wenn sie sehen daß Noht
 und Gefahr vorhanden/ und mercken daß der Schade und das
 Unglück so groß ist/ daß alle menschlich Hülff und Hoffnung ver-
 lohren/ so fangen sie nicht an zu fluchen und zu dönnern/ oder auch
 wider den H. Erren unsern Gott zu murren und seinen heiligen
 Namen zu lästern; wie es also die gottlosen Welt- und Teuffels-
 Kinder zu machen pflegen/ die also bald nach des Satans Raht/
 Gott ins Angesicht segnen/ das ist/ wie es der H. Er: Luthe-
 rus im Raude erkläret/ohn Scheu Gott lästern und fluchen/

*Nota est re-
 gula Theolo-
 gorum: in-
 terrogatio-
 nes affirma-
 tivæ, in S.
 Scriptura,
 interdū ne-
 gationē in-
 ferunt, in-
 terdum ve-
 ro, difficul-
 tatem & ra-
 ritatem no-
 tant.*

Text. Ebraicus

מי יקום
 יעקב

Hieb 1. v. 11.

aus dem Buchlein Hiob am 1. Cap Was rechtgläubige Kin-

der Gottes sind / die erkennen nicht allein ihre Sünde und Missethat / damit sie wider den Herren ihren Gott gesündiget / und solche Straffe wol verdienet haben; sondern / wenn sie sehen / daß die Noht groß / und alle Menschen Hülffe kein nütz ist; so legen sie es also bald auffß beten / und bitten nicht nur für sie / sondern auch für ihre nohtleydende Nächstē und Neben Christen / daß Gott solche Noht / Gefahr und Unglück entweder gänglich abwenden oder doch ihnen treulich darin beystehen und helfen wolle / damit sie all es in Christlicher Gedult überwinden / und ohn Hinderung an ihrer Seelen Seligkeit hindurch kommen mögen. Magna Arma sunt preces Christianorum, saget der güldene Mund Chrysolomus und heisset zu Teutsch so viel als / der Christen Gebeth sind grosse Wehr und Waffen / damit sie auch die aller grössste Noht von sich abhalten und hinweg treiben können / wie man einen starcken und mächtigen Feind mit Wehr und Waffen vom Leibe hält und abtreibet / daß er uns nicht schaden könne; ist eben das / was sonstē der Apostel Jacobus / in seiner Epistel am 5. Cap. schreibet: Das Gebet des Berechten vermag viel / wenn es ernstlich ist. Freylich vermag des Gerechten Gebet viel und thut oft grosse Dinge / denn wie Lutherus dabon redet; so ist das Gebet eines frommen Christen / ein allmächtig Ding / welches den unüberwindlichen Gott überwinde / und binde den Allmächtigen / daß er nicht thun kan nach seinen grimigen Zorn uns gar zu verderben / Sententia DEI sanctorum precibus frangitur, sagt Hieronymus, und heisset so viel als / das zornige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes / wird gar oft zurück gehalten / durch das Gebet der Heiligen / denn der Herr ist mit seiner sonderbahren Gnade alle Zeit nahe / denen die Ihn anrufen / die Ihn mit Ernst anrufen. Er thut was die Gottfürchtigen begehren / und höret ihr schreyen und hilfft ihnen. Aus dem 145. Ps. Und gleich wie Gott der Herr selber es begehret und ernstlich von uns

Chrysolomus
homil. 30. in
cap. 11. Gen.

Jac. 5. v. 16.

Lutherus rom.
4. Altenb. p.
336. in der
Vorrede über
den 52. Ps.
Hieronym. E-
pist. ad Cypria-
num Tom. 3.
p. 65.

Psalm. 145.
v. 18. 19.

uns erfordert/ daß wir sonderlich zur Zeit der Noht/ mit unsern andächtigen Gebet/ zu Ihm uns wenden/ und umb Hülffe und Rettung bitten sollen wann/ er im 50. Psalm außdrücklich saget: *Kuff. Ps. 50. 7. 15.*
se mich an in der Noht / so wil ich dich erretten / so solt du mich preisen. Also wenden wir uns auch mit unserm Gebet zu niemand anders als zu dem HErrn unsern Gott der uns zu beten befohlen/ und nicht allein selbstem durch seinen Sohn das beten gelehret/ sondern auch unser Gebet zu erhören allergnädigst verheiffen hat/ und sagen aus dem Propheten Hosea am 6. Capitel: *Kompt/ wir wollen/ mit einem andächtigen Gebet/ Hosea 6. 7. 1.*
 wieder zum HErrn gehen / den Er hat uns zerrissen/ Er wird uns auch heilen/ Er hat uns geschlagen/ Er wird uns auch verbinden. Wenn wir in höchsten Nöhten seyn/ und wissen nicht wo aus noch ein: und finden weder Hülff noch Raht/ ob wir gleich sorgen frühe und spät. So ist das unser Trost allein/ daß wir zusammen in gemein/ dich anrufen O treuer Gott/ umb Rettung aus der Angst und Noht / 1c.

Insonderheit aber hat bey jüngst entstandnen Donner: Wetter und darauff erfolgten Feuers: Noht/ das andächtig beten und seuffzen frommer Christen/ das beste gethan/ den schon entbrandten Zorn Gottes von dieser Stadt und Kirche abzuwenden/ und das Avom HErrn geruffne Feuer unsere Kirch: Thurms zu dämpfen; denn ob zwar die jenigen / die also bald vom Anfang Milch und Wasser genugsam herzugetragen; auch sonst/ zum Theil/ mit ihren guten Einraht und höchst nöhtigen Anordnungen zum Theil auch mit augenscheinlicher Leib: und Lebens: Gefahr/ ihren besten Fleiß und Mühe angewendet/ die Kirche und umbstehende Wohn: Häuser zuretten/ damit sie nicht vor der Feuerflamme möchten ergriffen und verzehret werden/ nicht vergeblich gearbeitet/ sondern das ihre dabey so treulich verrichtet/ daß man sie

deh:

billig deswegen öffentlich vor der ganzen Gemeine zurühmen/ und
 schuldiger massen zu bedanken hat/ nicht zweiffelnde/ Gott werde
 auch einem jeden seinen treuen Fleiß/ mühsame Arbeit/ und sorg-
 fältige Aufsicht zu seiner Zeit/ mit reichen Segen wol zu belohnen
 und zu vergelten wissen. Jedemoch so wurde solches alles we-
 nig geholffen und gar nichts außgerichtet haben; wann nicht from-
 me Christen mit ihrem andächtigen Gebet und seufftigen wider den
 Riß gestanden/ und sich/ umb die Stadt und Kirche gleichsam/
 zur Maur gemachet hatten. Wie also Gott der Herr bey
 dem Propheten Ezechiel am 22. Cap. redet. Als Gott der Herr dem
 Vater aller Gläubigen/ dem Abraham offenbahrte; daß in Nacht
 der heiligen Drey Einigkeit beschlossen wäre/ die sündigen Städte
 Sodom und Gomorra mit Feuer vom Himmel zu straffen und zu
 verderben; Siehe! da blieb Abraham stehen vor dem Herrn/
 trat mit seiner Christlichen Fürbitte/ zu Ihm und erhielt
 durch inständiges Anhalten mit dem Gebet/ die gnädige Verheiß-
 sung von Gott; daß er die Städte verschonen und nicht verder-
 ben wolte/ wenn gleich nicht mehr als nur zehn Gerechte darin
 gefunden würden/ die nebenst dem Abraham andächtig beten
 und um Abwendung des göttlichen Zorns bitten konten. Davon zu
 lesen stehet in dem ersten Buch Moses am 18. Cap. Wann der
 Herr unser Gott den gläubigen Kindern Abrahams alhier zu
 Burtshude durch Anzündung unser Kirchthurms geoffenbahret;
 daß er im Grim seines Zorns dem Feuer schon würcklich geruffen/
 damit zu straffen die Sünde und Bosheit dieser Stadt und deren
 Einwohner: Siehe! da blieb manlich frommes Christen Hertz
 unter uns stehen/ trat mit seiner andächtigen Fürbitte zu dem Herrn
 sein Gott und betete/ daß Gott doch die Stadt/ wie auch ab-
 sonderlich daß noch von dreyen allein mehr übrige Gottes Haus
 und Kirche/ verschonen und nicht verderben möchte. Ich kan zwar
 eben nicht rühmen/ daß alle Bürger und Einwohner dieser Stadt

und

Ezech. 22. v.

30.

Gen. 18 v. 20.

22. 23. & 33.

und Gemeine from und gerecht für Gott erfunden seyn/ das Ge-
 gentheil / hat leider! mancher mit Worten und Wercken selbst
 von sich gezeuget; auch kan ich eben nicht wissen/ ob alle / die dem
 eusserlichen Ansehen und vermuthen nach / unter die Zahl der
 Frommen und Gerechten gezehlet werden / gleiche fleissig und
 andächtig gebetet haben/ einem jeden wird es sein eigen Hertz besser
 sagen können/ als ich oder ein ander es wissen und sagen kan/ Gott
 aber weiß es am allerbesten / denn der feste Grund Gottes be-
 stehet/ und hat diesen Siegel / der Herr kennet die Sei-
 nen. Aus der 2. Epistel an den Timotheum am 2. Cap. Eins
 aber weiß ich / durch Gottes Gnade / gar gewisse und warhaff-
 tig/ daß wo ja nicht mehr/ doch zum allerwenigsten/ noch wol zehu
 oder zwanzig fromme und gerechte Kinder Gottes unter uns
 seyn / die durch den Glauben an Jesum Christum die vor Gott
 geltende Gerechtigkeit in ihren gläubigen Gebet gesucht / und den
 zornigen Vater im Himmel / umb das blutige Verdienst seines
 einigen allerliebsten Sohns willen inbrünstig gebeten/ daß er doch
 der armen Stadt und Kirche gnädig seyn / und seinen gerechten
 Zorn väterlich abwenden möchte/ also daß sie mit unsern Prophe-
 ten Amos geseuffzet: Ach Herr Herr laß abe/ sey gnädig/
 verschon uns lieber Herr Gott/ oder wie sonst die Christliche
 Kirche in allen grossen Nöhten zu singen pfeget: Wende ab
 deinen Zorn lieber Gott mit Gnaden/ und laß nicht wüten
 de ne blutige (feurige) Ruthe / richt uns nicht streng nach
 unser Missethaten / sondern nach Güte. Siehe an deines
 Sohns Creutz und bitter Leyden / der uns erlöset hat mit
 seinem Blute/ und eröffnen lassen sein Hertz und Seite/ der
 Welt zu gute. 2c. Was solte Gott der Herr nicht wol inson-
 derheit gethan haben / umb so viel kleiner unmündigen Kinder
 willen / die eben in dieser Stadt gefunden werden? Solte er auch
 nicht die ganze Stadt ihren halber guten Theils verschonet ha-
 ben/

2. Him. 2.

Ben/ wie er also der grossen sündigen Stadt Nimbe/ seiner eignen
 warhafftigen Aussage nach/ mit dem angedroheten Untergange
 verschonet hat/ darumb weil darinnen waren/ mehr denn hundert
 und zwanzig tausend Menschen/ oder kleine Kinder/
 die nicht wüsten/ was recht oder linck war. Davon zu lesen
 die allerletzten Worte des Büchlein Jonæ. Kan Gott der Herr/
 wie David in seinem 8. Psalm redet/ aus dem Munde der jün-
 gen Kinder und Säuglinge eine Macht zurichten? Wer
 wolte denn zweiffeln? daß bey jüngst entstandenen Jorin/ Feuer
 die grosse Macht der verzehrenden Feuer-Flammen/ nicht solte
 merklich zurücke gehalten und gedämpfet seyn/ durch die sonder-
 bahre Macht Gottes/ die Gott der Herr ihm selber zu der Zeit
 zugerichtet aus dem Munde der kleinen Kinder/ die dazumahl aus
 einfältigen Herzen für die ganze Stadt gebetet und zu Gott ge-
 schrien: Abba lieber Vater. Wie ich denn selber darüber zu-
 gekommen/ daß eine Christliche Haus-Mutter nebenst dreien
 kleinen Kindern auff den Knien sitzend so andächtig und inbrün-
 stig zu Gott beteten/ daß mans auch ohn Vergieffung der Thrä-
 nen nicht ansehen konte. Wer würde mirs verdacht haben/ wenn
 ich dazumahl alsobald wäre auff diese Cangel getreten und hätte
 die ganz bestürzte und fast kleinmühtige Gemeine zu trösten/ gesa-
 get: lasset uns nicht kleinmühtig seyn/ denn ich habe jetzt
 etliche Helden gesehen/ die für uns streiten/ und uns wider
 alle Gewalt vertädigen werden. Mit welchen Worten Phi-
 lippus Melancthon getröstet hat die zu Torgau versamlete Lehrer/
 als sie auff Churfürstlich Befehl in geistlichen Glaubens-Sachen
 wider die Papisten/ eine schwere Handlung vorgenommen/ wie
 man der Herr Lutherus/der mit dabey war/ fragete; wer denn die
 starcken Krieger-Leute seyn? antwortete Philippus Melancthon:
 Es sind unsere Pfarrherren und Caplan-Weiber/ mit ih-
 ren kleinen Kindern/ welche ich jetzt habe beten hören/ die
 Gott

Jonas Cap.
 ult. vers. ult.

Pf. 8. vers. 3.

Dozor Sel-
 necerus ino-
 vatione de Lu-
 thero citans
 Jacobo Rau-
 pio Bibliothe-
 ca portatili
 practica Loc.
 29. pag. 1360.

Gott gewisse erhören wird / denn er hat solche Leute nie verachtet / wird sie auch noch nicht verachten. Wie nun der Prophet Amos bewogen worden / so viel andächtiger und brünstiger umb abwendung des göttlichen Zorns zu beten / wann er angesehen den schlechten und geringen Zustand / darin das Jüdische Volk zum Theil schon gerähten / zum Theil auch / durch daß angebrohete Zorn-Feuer Gottes würde gesetzt werden / welches er genugsam zu erkennen gibt / wenn er sein Gebet beschleusst mit diesen Klage-Worten: Wer wil Jacob auffhelffen? er ist gar gering. Also ist auch gar kein Zweifel / das bey jüngst entstandenen Zorn-Feuer / an unsern Kirch-Thurm / mancher frommer Christ / noch so viel andächtiger und brünstiger umb Abwendung des göttlichen Zorns wird zu seinen Gott gebetet / und geseuffet haben: Ach Herr Herr laß abe / wenn er angesehen und bey sich erwogen / den schlechten und gar geringen Zustand / darin so wol die ganze Stadt / als auch absonderlich diese unsere S. Peters Kirche / leider! zum Theil schon gerähten / zum Theil aber durch das angezündete Zorn-Feuer völlig hätte können gesetzt werden; also daß man mit Veränderung des Rahmens / Amos Klage-Worte wol wiederholen und sagen mag; Wer sol doch nun den abgebrannten S. Peter wieder auffhelffen? denn er ist gar geringe. Die Krone seines Haupts ist ihm abgefallen / der beste cufferliche Zierath seiner Kirchen / der schöne kostbare Thurm lieget leider! in der Aschen gantz danieder. Ach! wer sol ihn nun wieder auffhelffen? denn er ist gar geringe worden. Zwar wenn wir den vorigen alten Zustand dieser S. Peters Kirchen ansehen und bedencken / wie viel tausende es gekostet habe / da diese grosse und löstliche Kirchen und Thürnen-Gebäu von Grund aus auffgeführt und erbauet worden. Wenn wir auch die alten Brieffe und Register / die Anfangs vor etlichen hundert Jahren / bey dieser S. Peters Kir-

Klagelieder
Jerem. 5. 7.
16.

chen gewesen / sollten auffsuchen und nachsehen ; so können wir mit
 Wahrheit nicht sagen : das S. Peter gering oder arm gewesen / da
 er zu uns kommen : sondern urtheilen vielmehr / daß er über die
 massen reich und Vermögen müsse gewesen seyn. Das aber ist zu
 beklagen / daß sein grosses Geld und Einkommen / von einer Zeit
 zur andern sehr abgenommen / und numehro so schlecht geworden /
 daß wir wol Klagende sagen mögen : der vor diesem reiche und
 vermögen S. Peter ist jeko gar geringe. Woher solcher Ab-
 gang und Veringerung der geistlichen Güter diesen S. Peters-
 Kirchen gekommen / kan ich / der ich ein rechter Pilgrim und
 Frembdlinger hie bin / so eben nicht wissen ; ohn daß ich dafür hal-
 te / daß das Krieges-Feuer einen grossen Theil hinweggefressen.
 Auch nicht zu zweiffeln / daß die papistische Rotte / (welche der
 H. Erz. Jesus Anno 1632. eben am Sontage Oculi / mit ihren
 Verführungs Teuffel / aus dieser S. Peters Kirchen außgetrie-
 ben) nicht sollte einen guten Theil von S. Peters Schatz und
 Reichthumb mit sich hinweg genommen haben. Ungetreue
 Haushalter / Kirchen-Diebe und Testament-Verwirrer mögen
 vor diesen / in den guten Jahren auch wol dazu geholffen haben /
 welches am lieben Jüngsten Tage erst wird recht geoffen-
 bahr werden / da ein jeder seinen Lohn empfangen sol /
 nach dem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut
 oder böse / aus der 2. Epistel an die Corinthher am 5. Cap. Was
 sol man aber nun weiter thun ? hin ist hin / ex inferno nulla re-
 demptio, was einmahl weg ist / wird wol nimmer wieder können
 herbey geschaffet werden : wir können heute nicht mehr dazu thun /
 als daß wir mit unserm Propheten Amos nochmals klagen : Ach
 S. Peter ist gar geringe / und nun weiter dar aufffragen ; Wer
 will oder kan nun den armen und geringen S. Peter wieder
 auffhelffen ? daß sein / jek unter den blauen Himmel / ganz kahl
 und entblösset / stehendes Haupt / mit einer neuen Thurm-Kron
 wie

2. Cor. 5. 7.
 10.

wiederumb bedeckt und geziehret werde. Der so genandte H. Nata bene Geist und unsere liebe Frau/ haben wol ehe geholffen/ wolten Der H. Geist aus dieses mahl gerne wieder helfen; aber es ist nicht in ihren ist ein alte Vermögen/ sie können nicht; denn sie sind selber numehro so ge- Kirche vor de ringe/ daß sie ihre eigne verfallne und ganz verstorhte Kirchen nicht Giebt Thor können wiederumb auffhelffen; und genung zu thun haben/ daß die zwar noch sie ihre zugehörige Armen/ nach höchster Nothdurfft versorgen/ stehet; aber auch sonst S. Petri Kirch- und Schul- Bediente Jährlich unter- nicht mehr zu halten helfen. Die Stadt und Bürgerschaft/ sind zwar die gebrauchen Mehesten/ den guten S. Peter auffzuhelffen/ wie ich dann auch ist/ohn daß in nicht zweiffle/ es werde ein jeder nach seinem besten Vermögen dazu dem armen helfen/ daß je ehe/ je lieber/ ein Thurm wieder erbauet/ Glocken Hausel/so da Gelente und Uhrwerck her bey geschaffet werde; aber was sol ich sa- bey gehöret/ gen; Buxtehude ist leyder! viel zugeringe/ die Nahrung dieses noch eine ge Thrts allzuschlecht/ daß es auch allerdinge unmöglich sein wird/ wisse Anzahl aus eignen Mitteln/ ein so kostbahres Bauwerck aufzuführen/ alte arme denn wer ist unter euch/ saget Christus selber bey dem Evangeli- Manns- und sten Luca am 14. Cap. Der einen Thurm bauen wil/ und Frauens Per sitzet nicht zuvor und überschläget die Kost/ ob ers habe sohnen/ ihr hinaus zuführen. Zu dem ist der gute Zachäus/ (der bey dem Auffenthalt Evangelisten Luca am 19. Cap. gerühmet wird/ daß er die Helffte haben/ Unser seiner Güter den Armen gegeben) längst gestorben/ der jun- liebe Frau ist ge und fromme Tobias/ (der in seinem Büchlein am 12. Capitel/ auch eine so dem Engel Gottes die Helffte aller Haabe/ die er mit sich ge- genandte Kir- bracht/ anbieten wolte/ daß ers doch nehmen möchte) che vor dem ist auch schon todt/ und glaube nicht/ daß einer von beyden seines Wartschthor gleichen izund auff der ganzen Welt finden würde/ wenn man gewesen/ wel- gleich wie Diogenes, bey der Leuchten auff allen Gassen die Men- che gang ver- schen durchsuchen hülffe. Was ist denn endlich vor Raht und stöhret/ daß Mittel? Wer sol uns nun den eingescherten S. Peters nichtes als Thurm wieder auffhelffen? In uns ist nicht Krafft/ wir der ledige Kirchhoff ü- brig ist

2. Chron. 20.
v. 6. & 12.

Ephes. 3. v.
20.

Pf. 123. v. 3.
4.

Proverb. 21.
vers. 1.

wissen nicht was wir thun sollen / sondern unser Augen se-
hen allein auff dem H. Erren unsern G. Dtt / denn in seiner
Hand ist Krafft und Macht / Er wil nicht allein nach seiner
Verheissung helfen / wenn wir ihn umb Hülffe ersuchen ;
sondern Er kan auch überschwenglich mehr thun / als wir
bitten und verstehen / aus dem andern Buch der Chroniken am
20. Cap. und aus der Epistel an die Epheser am 3. Cap. Dar-
umb / wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Her-
ren sehen / wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer
Frauen sehen : also sehen unsere Augen auff den H. Erren /
unsern G. Dtt / bisz Er uns gnädig werde / und helffe / da
uns am besten zu helfen stehet / aus dem 123. Psalm. Wie
sol aber G. Dtt der H. Er / unsern abgebrannten S. Peter helfen ?
Sol Er etwa unmittelbahr einen neuen Thurm schaffen / und dem
selben wieder hinsetzen / das kein Mensch was dazu geben / oder ar-
beiten helfen darff ? Ach Nein / davon haben wir kein Wort und
Verheissung / und wurden also nur vergebens auff solche Hülffe
warten : sondern weil G. Dtt ordentlicher Weise durch Mittel mit
uns Menschen handelt / und aller Menschen Hertze in seiner
Hand hat / dasz Er sie neigen kan wie die Wasserbäche /
wobin Er wil / aus dem Sprichwörtern Salomonis am 21.
Cap. So ist kein ander Hülffe zusuchen / als dasz G. Dtt / so wol
in als aussershalb dieser Stadt / sonderlich unter unsern nechster-
nachbahrten Mit Christen / fromme / freygebige Hertzen er-
wecken wolle / die von den reichen Segen ihrer zeitlichen Güter /
freywillig und nach ihren Christlichen belieben etwas geben und
darreichen / dadurch der eingäschertter Thurm wiederumb könne
auffgeholfen / und nebenst Glock und Uhrwerk in guten brauch-
bahren Stande gebracht werden. Auch muosz G. Dtt durch seinen
sonderbahren Gnaden Segen dazu helfen / dasz nicht allein die
zusammen gesammelte Geldmittel wol und nützlich angewendet
wer-

werden/ und zureichen/ weil an Gottes Segen/ disfalls viel ge-
 legen; sondern das auch die angewandte Arbeit glücklich von
 statten gehe/ und gesegnet werde/ damit das/ was angefangen
 wird/ auch nach Wunsch möge zu Ende gebracht und vollführet
 werden. Wie wir dann nun solche Hülff von Gott zuerlangen/
 fleißig und andächtig beten und seufften sollen; wir heben un- Pf. 121. v. 1. 2.
 sere Augen auff zu den Bergen/ von welchen uns Hülffe
 kompt/ unser Hülff kommet von dem Herren/ der Himmel
 und Erden gemacht hat. Hülff Helfer/ hilff in dieser
 Noht/ erbarme dich unser du getreuer Gott/ hilff du uns/
 so ist uns geholffen/ denn du bist unser Ruhm. Hülff dein Jer. 17. v. 14.
 nem Volck/ hilff deinem Hause HErr Jesu Christ/ und
 segne was dein Erbtheil ist/ &c.

Bis hieher haben wir uns/ fast etwas länger/ als wir An-
 fangs gemeinet/ aufgehalten in Betrachtung des Zornfeuers
 des gerechten Gottes. Darauß hätten wir nun andertheils
 auch noch zubeschauen/ das Gnaden-Feuer des barmhertzi-
 gen Gottes/ der sein Gnaden-Angesicht auch mitten im Feuer
 hat leuchten lassen/ das wir augenscheinlich haben sehen können/
 wie auch bey gnädiger Abwendung und Dämpfung unsers Zorn-
 Feuers wirklich erfüllet sey/ was Amos in unserm Textworten
 von dem/ ihm gezeigten Feuer-Gesicht rühmet/ und spricht: da
 rewet dem HErrn das auch/ und der Herr sprach: es
 sol auch nicht geschehen. Eigentlich den Buchstaben nach zure- Num. 23 v 19.
 den/ kan von dem HErrn unserm Gott nicht gesagt werden/ das 1. Sam. 15. v.
 ihm etwas gereuen/ den Gott ist nicht ein Mensch das er 29.
 liege/ noch ein Menschen Kind das ihm etwas gereue. Confer. de Pe-
 Der Held in Israel leugt nicht/ und gereuet ihm nicht/ nitentia Dei,
 denn er ist nicht ein Mensch/ das ihm etwas gereuen solte. Lutherum in
 stehet von ihm geschrieben im vierden Buch Moses am 23. und im Cap. 6. Gen.
 ersten Buch Samuelis am 15. Cap. Wie Gott der HErr un- v. 6. Tom. Al-
 wan tenb. 9. pag.
190. seqq.

Joh. 4. v. 24.
Luc. 24. v. 30.

Vide Harmo-
niamBiblicam
VValerii in
Gen. 6. v. 6.
penituisseDe-
um dicitur,
non secundū
rem affectus,
sed secundum
similitudinem
effectus, quia
scilicet, Lira
exponents
producuntur
ab eo effectus
similes effecti-
bus a peniten-
tia productis.
Tribuit enim
Scriptura Deo
affectus, ut a-
liquo modo ip-
sius volunta-
tem nibu ex-
primat.

vocabulum
Ebraicum
עָנָה

wandelbahr ist in seinen Wesen/ also ist er auch unberenderlich in
seinen Raht und Willen. Was er von Ewigkeit her einmahl
gewolt/das endert er nicht wiederum/sonderu lässt es dabei blei-
ben in alle ewige Ewigkeit. Es redet aber die Schrift von dem
H Erren unsern Gott per *Ανθρωποπαθεων*, nach menschlicher
Weise/ das wir Menschen es desto besser verstehen und begreifen
mögen/ was von dem unbegreiflichen Wesen/ Willen oder Wer-
ken Gottes gesaget wird. Wie also bekandter massen nach
menschlicher Weise von Gott geredet wird / wenn demselben ein
Herz/ Augen/ Ohren/ Hände/ Füße/ und dergleichen menschliche
Gliedmassen zugeeignet werden / da er doch ein Geist ist / der
nicht Fleisch und Bein/ oder eussertliche menschliche Glied-
massen hat/ aus dem Evangelisten Johanne am 4. und aus dem
Luca am 24. Cap. Eben auff solche Art wird nun auch *Ανθρωπο-
παθως* nach menschlicher Weise von Gott gesaget / das ihm et-
was gereue/ non affectivè, sed effectivè nicht als wenn eine solche
menschlicher affect und veränderung des Gemühts bey Gott
wäre/wie bey Menschen/ die oft etwas gedencken/ Reden/ Thun
und Vornehmen/das ihnen hernach leid ist und gereuet; sonderu
nach menschlichen Urtheil und Meynung / wird dem H Erren un-
serm Gott eine Reue zugeschrieben/wenn er nemlich solche Werke
thut und verrichtet/ die ein Mensch zu thun pfleget. etwas gereuet/
als zum Exempel: wenn ein Mensch ihm vorgenommen oder je-
mand versprochen hat / dieses oder jenes zu thun/ wird aber her-
nach anders Sinnes / das es ihm gereuet/ so thut ers nicht; son-
dern lässt davon abe. Wie denn auch insonderheit das Ebrai-
sche Wörtlein/ welches unser Prophet Amos im Grund-Text ge-
brauchet / unter andern Bedeutungen / so viel heisset / als seine
Wercke endern / die man mit gewissen Bedinge vorgenommen
oder angefangen/ nachdem sich nemlich / das jeilige endert/ wel-
ches man mit einbedungen. Also lässt nun auch Gott der H Er
manch

manchmahl diesem oder jenem sündigen Volk entweder in seinem Worte / oder auch durch Verheugniß ein grossen Unglücks ernstlich drehen / wie er dasselbe in seinem Zorn straffen und zu grunde verderben wolle / jedoch mit dieser ausdrücklichen Einbedingung ; dafern er sich nicht bekehren und Bus thun werde ; wenn nun ein solch sündiges Volk, entweder durch die Straff-Predigt des göttlichen Wortes / oder durch das von Gott zugeschickte Unglück / die vor Augen schwebende Gefahr ihres gänglichen Verderbens erkennen / und dadurch bewogen wird sich zu dem Herren seinen Gott zu bekehren / und ihr gottlos böses Wesen zu endern ; so straffet Er alsdann eben nicht so hart als Er in seinem Zorn gedreuet / und sich Anfangs bey entstandenen Unglück wol ansehen lassen ; sondern erweist dem Volk (das ihn mit Sünden zum Zorn bewogen / und sich wiederumb bekehret) so grosse Gnade / als wenn es ihm leid wäre / das Er jemahls gedacht hat dasselbe zu straffen und zuberderben. Ist also die Rede des Herrn unsers Gottes nach Augustini Worten / Mutatio non consilia, sed operis, das ist / eine Verenderung nicht etwa des ewiglich unwandelbaren Rahts und Willen / sondern bloß allein der eusserlichen Werke Gottes / die anders aufstaußen / als wir Menschen gemeinet oder gedacht haben. Unterdes ist und bleibet dieses der unwandelbare Wille Gottes / das die / die in ihren Sünden verstoßt bleiben und beharren / sollen zeitlich und ewig an Leib und Seele gestraffet werden ; denen aber / die sich bekehren und endern ihr böses sündliche Wesen / sol umb Christi Willen Gnade und Warinherzigkeit wiederfahren. Auff solche Weise erkläret nun der Prophet Amos in unsern Textworten die Rede Gottes selber / wenn er nicht allein spricht : da redete dem Herren das auch / sondern alsobald darauff hinzu setzet / das der Herr gesprochen : Es sol auch nicht geschehen.

Wir haben vorhin gehöret / wie Gott der Herr nicht nur
 3
 allein

Augustinus
 de civitate
 Dei lib. 15.
 Cap. 25, lib.
 17. Cap. 7.

allein dem Feuer geruffen / das Jüdische Volk damit zustrafen / daß es solte eine grosse Tieffe verzehren / daß ist / Land und Leute gang verderben und vernichten ; sonderu wie daß geruffne Feuer auch schon würcklich angegangen/und allbereit einen Theil dahin gefressen : weil aber der Prophet Amos so andächtlich und inbrünstig vor das Volk gebeten und umb gnädige Abwendung des göttlichen Zorns geseuffzet : Ach HERR/ HERR/ laß abe / wer sol Jacob auffhelffen ? denn er ist gar gering. Siehe ! So erhöret nun Gott der HERR das Gebet des Propheten derogestalt/ daß er demselben die gnädige Verheiffung thut / es sol nicht geschehen und erfüllet werden / was Er seinem Volk im Zorn gedrohet / die Execution des gerechten Urtheils / welches schon gefället war / sol nicht über sie ergehen/ Er wolle ihnen diesesmahl noch Gnade erweisen und also auffs neu Zeit und Raum zur Busse geben/ ob sie sich vielleicht noch bekehren und bessern möchten : Ja der Schade der durch das schon entstandne Zorn-Feuer mochte geschehen seyn / solte mit desto grösser Gnade und Segen wiederumb ersetzt und vergütet werden. Daß ist nun inwarheit eine überaus grosse Gnade Gottes/die nach Würden nicht genugsam kan gerühmet und gepriesen werden. Es handelt der HERR unser Gott mit dem Jüdischen Volk nicht/ wie die unersöhuliche und unbarmherzigen Menschen mit ihren Feinden pflegen umzugehen/die nicht zuerbitten und zuerweichen sind/ wollen sich schlechter Dinge rächen und ihr Missethün kühlen / sonderlich wenn sie sehen / daß sie die Macht und Gelegenheit in ihren Händen haben. Ach nein so machet es der HERR unser Gott nicht/er war zwar hoch genug beleidiget und erzornet/ er hatte auch hart genug zu straffen in seinen Zorn gedrohet / die Macht und Mittel seine Dreyung zuerfüllen / hatte er ja in seinen Händen/ das Feuer war schon bereit und willig den Befehl des HERRen auszurichten/ und alles zu verderben ; doch dennoch läffet sich der Zorn
Gott

Gottes auffhalten / durch das Gebet und kräftige Vorbitte des Propheten / daß er seines Volcks schonet / und nicht geschehen lässet / was wol von rechts wegen hätte geschehen sollen / und so leicht geschehen können / als man die eine Hand in die ander leget. Das mag wol heissen / wie das Büchlein der Weisheit am 12. Cap. von dem HERN unsern GOTT rühmet und spricht : HERR du gewaltiger Herrscher / richtest mit Lindigkeit / und regierest uns mit viel verschonen / denn du vermagst alles was du wilt. Absonderlich erhellet die grosse Gnade / welche GOTT der HERR dem Jüdischen Volk erwiesen / daraus / daß er umb des einkigen Propheten seiner Vorbitte willen / des gangen Volcks schonet / und allen / die sich rechtschaffen zu ihm bekehren würden / nicht allein ihre Sünde vergiebet / daß sie der ewigen Straffe ihrer Verdammniß entgehen möchten ; sondern auch noch dazu die zeitliche Straffe zuerlassen verheisset / welche Gnade GOTT der HERR eben nicht allemahl den Sündern zuerweisen pfeget ; denn ob er schon allezeit den büßfertigen Sündern die Sünde vergiebet / und ihnen die ewige Straffe erlässet ; so pfeget er sie doch noch wol mit einer zeitlichen Straffe zu züchtigen ; wie also der HERR dem sündigen Könige David / nach begangnen Mord und Ehebruch / auff geschehene Busse und Bekehrung zwar alsobald Vergebung seiner Sünden und Befreyhung von der Straffe des ewigen Todes / durch den Propheten Nathan ankündigen und sagen ließ : der HERR hat deine Sünde von dir genommen / du wirst nicht sterben / dennoch aber müste er solcher Sünden halber die zeitliche Straffe leiden und außstehen / denn weil er durch seine Sünde die Feinde des HERRN lästern gemacht / ward er deswegen von GOTT gestraffet / in dem nicht allein der Sohn / der ihm von der Bathsaba gebohren war / des todes starb ; sondern auch er selbst ward von seinem ungerathnen Sohn dem Absolon von Land und Leuten ins Elend vertrieben / und müste son-

Cap. 12. v. 16.

2. Sam. 12.
v. 13. 14.

Cap. 15. & 16.

derlich zur Straffe seines begangnen Ehebruchs leiden / daß seine
 Knecht von seinem eignen Sohn öffentlich auff dem Dach
 des Königlichen Hauses / vor den Augen des ganzen Israels be-
 schlaffen und geschändet wurden. Davon zulesen stehet in dem
 2. Buche Samuelis am 12. 15. und 16. Capiteln. Eben also hät-
 te es nun Gott der Herr zur Zeit des Propheten Amos mit dem
 Jüdischen Volk auch machen können / daß Er sie zeitlich lassen
 untergehen und verderben / und doch ewiglich erhalten ; aber Er
 that derer keines / Er schonet ihrer auch dieses mahl mit der zeitli-
 chen Straffe / und läßet gänzlich ab / von dem was er in seinen
 Zorn gedreuet hatte und spricht : Es sol auch nicht geschehen.

So groß nun die Gnade / die Gott / der Herr zu Amos zeit-
 ten / dem Jüdischen Volk erwiesen ; so groß / wo nicht fast noch
 grösser ist nun auch die Gnade / die Gott der Herr uns seinem
 Volk / zu dieser unser Zeit / bey jüngst aufgestandner Feuers-
 Brunst hat augenscheinlich sehen und in der That spühren lassen.
 Groß genug ist zwar das Unglück und der Schade / der durch
 Einäschierung des ganzen Kirchthurms leider ! geschehen ist :
 Aber nach viel grösser ist dagegen das Glück / und die Gnade
 Gottes / die wir bey diesem Brand mit grosser Verwunderung
 gesehen haben. Es hat zwar Gott der Herr dem Feuer vom
 Himmel geruffen / und die Spitze des Thurms angezündet / damit
 die ganze Stadt zu straffen / es ließ sich auch gefährlich genug
 an / also daß Jedermann meinete / es würde eine grosse Tieffe ver-
 zehren / daß ist nicht allein die Kirche und nechst umbstehende Häu-
 ser / sondern auch die ganze Stadt endlich darüber in Brand ge-
 rathen / sonderlich wenn man mit grosser Bestürzung sehe / wie
 daß folgende Feuer vom Winde überall getrieben ward / also daß
 die grossen Feuer-Funcken / nicht anders als zur Winterzeit die
 grossen dicken Schneeflocken / häufig über die Stadt flogen / und
 auf

auff die Häuser fielen/ daß man auch auff etlichen Gassen vor dem
 herabfallenden Feuer fast nicht mehr sicher gehen dürffte; In
 Summa es war nicht anders anzusehen/ als ein rechter Sodomit-
 tischer Feuer-Regen/ dadurch gar leicht die ganze Stadt/ als eine
 grosse Tieffe hätte können verzehret und verderbet werden; Je-
 dennoch hat Gott der HErr auch mitten im Zorn an seine Gna-
 de gedacht/ und der That erweisen/ daß ihm bald wiederumb ge-
 reuet habe der Straffe/ und des grossen Unglücks/ welches er dies-
 ser Stadt durch anzündung des Kirch-Thurms gedrohet/ in dem
 es auch nicht geschehen/ was wol leicht hätte geschehen können/ ja/
 was so viele unter uns schon besorgeten/ daß gar gewiß geschehen
 würde/ auch auffer allen Zweifel warhafftig geschehen wäre/
 wenn Gottes Gnade es nicht so wunderbarlich abgewendet/ und
 gleichsam aus dem Feuer geruffen; Es sol vor dieses mahl auch
 nicht geschehen. Ins gemein ist es ja eine grosse Gnade/ die uns
 Gott der HErr auch dieses mahl erwiesen/ in dem er dem Feuer
 geruffen/und die Spitze unsers Kirch-Thurms angezündet/ unsere
 Sünde hie zeitlich zu straffen/ und uns durch solche väterliche Züch-
 tigung zubewegen/ daß wir rechtschaffne Früchte der Buße thun/
 und folgens darauff entgehen mögen/ der ewigen Straffe des
 höllischen Feuers/ die wir mit unser Sünden verchuldet und ver-
 dienet haben; denn wie im andern Buche der Maccabeer am 6.
 Capitel geschrieben stehet; so ist daß eine grosse Gnade/ das
 Gott den Sündern steuret/ daß sie nicht fort fahren/ wir ist
 bald hinter ihnen her mit der Straffe/ denn unser HErr
 Gott siehet uns nicht so lange zu/ als den andern Heyden/
 die er läffet hingehen/ biß sie ihre Masse der Sünden er-
 füllet haben/ daß er sie darnach straffe/ sondern wehret
 uns/ daß wirs nicht zu viel machen/ und er zuletzt sich nicht
 an uns rächen müsse. Derhalben hat er seine Barmher-
 zigkeit

2. Maccab. 6
 v. 13. 14. 15

zigkeit noch nie von uns gar genommen; und ob er uns mit einem Unglück gezüchtigt hat / hat er dennoch sein Volck nicht gar verlassen. Nicht weniger ist es eine grosse Gnade / das GOTT der HERR auch die zeitliche Straffe / derogestalt gelindert und gemindert / das wir nicht etwa selbst von Donner erschlagen und beschädiget seyn / oder auch alle das unsere gar durchs Feuer verzehret und verderbet worden / wie die sundigen Städte Sodom und Gomorra; ob wir schon wegen Gleichheit der Sünden / gleiche Straffe verdienet / so ist es doch durch GOTTES Gnade nicht geschehen: wir / und alle das unsere / ja die ganze Stadt / ist wie ein Brand / der aus dem Feuer gerissen worden / das wir nunmehr errettet ganz frölich rühmen und sagen können: die Güte des HERRN ist / das wir nicht gar aus sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß / aus dem Klagliedern Jeremia am 3. und aus dem Propheten Amos am 4. Cap. Insonderheit aber / hat uns GOTT der HERR grosse Gnade erwiesen / das er uns diese unsere Kirche / das liebe Gottes Haus / so wunderbarlich erhalten und geschüzet / das nicht zugleich Kirch und Thurm / von Feuer verzehret und in die Asche geleyet worden / was hätten wir armen Leute an diesem Ort machen? oder wie hätten wirs doch immermehr anfangen wollen / wenn uns dieses als das beste Kleinodt der Stadt wäre durch den Brand hinweg gefressen worden? das wäre (wie zuvor schon angeführet) das allergrösste Unglück gewesen / das uns dieses Orts hätte treffen können; Nun ließ sichs gefährlich genug dazu an / man sahe so wol inwendig als außwendig eine erschrecklich Feuer-Gluht / und war alle Augenblick zubeforgen; jetzt würde das nechst anstehende Holzwerk von der Flamme ergriffen und angezündet werden / der Einbruch des Gewolbes / wurde das inwendige der Kirchen

AMOS 4. v. 11.

Klagl. 3. v.
22. & 23.

chen / alsofort in Brand setzen / daß keine Hülffe noch Rettung
 mehr wurde zuhoffen seyn: Aber Gottes Gnade ist es / die ein solch
 grosses Unglück so gnädiglich abgewendet / daß es nicht geschehen /
 was man wol zubeforgen hatte. Den ob gleich die Feuer-Glut noch
 so groß / das Holzwerk an dem Kirchen-Gebäude dem Feuer noch
 so nahe war / ja ob schon endlich das Gewölbe mit grossen schre-
 cken eingefallen / und also das Feuer unten in die Kirche gekom-
 men; so ist doch Gott mit seiner Gnade als eine feurige Maur
 umb sein Hauß gewesen / daß kein Feuer dasselbe anzünden kön-
 nen / ob es gleich mit Feuer-Flammen schier ganz umgeben / und
 mit Feuer-Funken überher bedecket zu sein schiene / daß also auch
 dieses mahl an dem Kirchen-Gebäude erfüllet worden / was Gott
 der Her: sonst einē jeden frommen un gläubige Kirch-Christen verheiß-
 feu / da er beim Propheten Esaya am 43. Cap. spricht: Wenn du
 durchs Feuer gehest / soltu nicht brennen / und die Flamme
 sol dich nicht anzünden. Wir verwundern uns billig / und er-
 kennen es als eine sonders grosse Gnade Gottes / wenn wir hö-
 ren / daß die drey Gesellen Daniels in den glüenden Feuer-Ofen
 sind erhalten worden / also daß das Feuer keine Macht am Lei-
 be dieser Männer beweiset hattee / und ihr Haupt-Haar nicht
 versenget / und ihre Mantel nicht verfehret waren. Zach. 2. 7.
 Ja man konte keinen Brand an ihnen riechen: Aus der
 Weissagung Daniels am 3. Capitel. Aber nicht weniger mö-
 gen wir uns wol verwundern / und als ein recht sonderbahr Gna-
 den-Werk Gottes erkennen / daß Gott unser Kirche fast recht
 mitten im Feuer derogestalt unverfehret erhalten / daß auch das
 Feuer selbst keine Macht dar an beweisen können / daß das nechste
 an dem Thurm stehenden Speerwerk der Kirchen ist schier im ge-
 ringsten nicht versenget / das Dach ist sonderlich nicht beschädiget /
 ob gleich einige der grössesten Balken in voller Glud darauff
 gefallen Es. 43. 7. 2.
Dan. 3.

gefaueu / die Orgel / Tauffe / Cangel / Altar und Stüele in
 der Kirchen / sind im gerinsten nicht versehret. Na man
 köndte fast keinen Brand an der Kirchen sehen / auffser dem / daß
 das Gewölbe unter dem Thurm eingefallen / also gar / daß auch
 das Bley in den Fenstern / über der Thurmthür / nicht einmahl
 zerschmolzen / da doch die herabfallende Feuer-Blut eine so grosse
 Hitze von sich gab / daß diejenige / so mit Wassergiesen und Sprün-
 gen in der Kirchen ihren besten Fleiß angewand / nicht genug sagen
 können / was sie vor Hitze / auch von ferne gefühlet. Endlich ist
 es auch eine sonderbahre Gnade / daß Gott diejenigen Menschen
 die mit Leib und LebensGefahr bey dieser Noht allen möglichen
 Fleiß / Mühe und Arbeit angewendet / das Feuer vermittelst gött-
 licher Hülffe zu dämpffen / so gnädiglich bewahret und erhalten
 hat / daß auch (meines Wissens) kein einziger unter allen an sei-
 nem Leib und Gesundheit einigen Schaden genommen / ich ge-
 schweige dann / daß jemand gar umb sein Leben sollte gekommen
 seyn / wie kan ich anders sagen / als daß der H. Er seine Engel
 über sie befohlen / daß sie gleichsam auff den Händen tra-
 gen / die sie ihre Füße nicht an einen Stein gestossen / ob sie
 schon bey finsterner Nacht einen unbekandten Weg gehen / und recht
 gefährliche Treppen und Leitern den Thurm hinan steigen müs-
 sen. Solche grosse Gnade unsers Gottes / sollen wir nun heute
 auch mit grossen Dank erkennen / nicht zwar zu dem Ende daß
 wir sie etwa künsttig auff Nohtwillen ziehen / und mit dem Hauß-
 fen der Gottlosen denken : ist Gott so gnädig / daß Er auch mit
 ten im Zorn an seine Gnade gedencket / kan es ihu so bald gerewen /
 wenn Er straffen wil / daß Er auch umb ein oder etlicher frommer
 Christen Vorbitte willen / ein ganzes Land oder Stadt verschon-
 net / und nicht geschehen läffet / was er in seinem Worte gedrohet
 hat. O so wird es auch nun für und für kein Noht haben /
 Gott /

91. v. II.
 12.

Gott wird uns nun nicht straffen / wir sündigen gleich wie
 viel wir wollen. Ach nein / der HErr ist zwar gedültig und
 von grosser Güte / aber er wird doch solche lose Verächter seiner
 Gnade / nicht ungestraffet lassen. Er kan bald so zörnig
 werden als gnädig er ist sein Zorn über die Gottlosen hat
 kein auffhören. Ja die also auff Gottes Gnade immer hin
 sündigen / werden demahleins mit ewiger Ungnade abgestraffet
 werden. Es wird ein recht unbarmhertziges Gericht ü-
 ber sie ergehen / denn nach ihren verstockten unbusfertigen
 Hertzen häuffen sie ihnen selbst den Zorn Gottes auff den
 Tag des Zorns / und der Offenbahrung des gerechten
 Berichte Gottes. Sprach am 5. aus der Epistel an die Römer
 am 2. und aus der Epistel Jacobi am 2. Capitel. Sondern / da
 sol uns diese grosse Gnade Gottes vielmehr bewegen / umb so
 viel ehe wahre rechtschaffne Busse zuthun / weissestu nicht / daß
 dich diese Güte Gottes zur Busse leitet? Fraget deswegen
 Paulus in seiner Epistel an die Römer am 2. Capitel. Freulich
 leitet uns die Güte Gottes zur Busse / denn eben darumb verscho-
 net Gott uns Menschen mit der Straffe / daß wir nicht alsobald
 auff frischer That in unsern Sünden überellet und verderbet wer-
 den / damit wir so viel mehr Zeit und Raum zur Busse haben mö-
 gen: ja eben darumb thut er uns so viel gutes an Leib und Seel /
 daß wir schmecken und sehen mögen wie freundlich der HErr ist /
 und wie gut wirs haben werden / wenn wir uns von ganzem Her-
 zen zu ihm bekehren; Ist er so gnädig und barmhertzig / daß er
 uns gutes thut und Gnade erweist / vor unser Bekehrung / da wir
 noch Sünder und seine Feinde seyn; wie viel grösser Gnade wer-
 den wir denn zu hoffen und zuerwarten haben / wenn wir durch
 wahre Busse mit ihm versöhnet / seine liebste Freunde und Kinder
 worden sind / wie solches mit Sprüchen und Exempeln der H.
 R Schrift

pf.
syr.

Rom. 2. 7.

Schriefft könnte bestätigt und weitläufftig außgeführt werden/
 wenn uns die schon längst verfloffen Zeit / nicht zum Ende zuzeiten
 nötigte. Schließlich sollen wir die uns erwiesene grosse Gnade
 Gottes/ auch mit grossen Dank erkennen / und nicht allein heute/
 sondern auch künfftig die Zeit unsers Lebens/ so oft wir nur daran
 gedencken / dem HErrn unsern GOTT mit Herz und Mund da
 für danken / loben / rühmen und preisen ; Da sollen wir unser
 Te Deum laudamus anstimmen / und mit der Christlichen Kir
 chen ganz frölich singen : HErr GOTT dich loben wir/
 HErr GOTT wir dancken dir/ dich Vater in Ewigkeit/ eh
 ret die Welt weit und breit. 1c. Preiset doch auch jetzo mit
 mir den HErrn / und lasset uns miteinander seinen Nah
 men erhöhen / also daß wir immer sagen : Hochgelobet
 sey Gott / gesegnet sey sein heiliger Name/ denn er hat
 grosse Dinge an uns gethan/ der da mächtig / ja der auch
 gnädig und barmhertzig ist / und dessen Name heilig ist.

1. 7. 49. Wir dancken dir GOTT / daß du zornig gewesen bist / über
 uns / und dein Zorn sich so gnädig wiederumb gewendet
 7. 1. het/ und tröstest uns. Dancket den HErrn / denn er ist
 1. 2. freundlich und seine Güte wäret ewiglich. Es sage nun
 Israel/ daß ist die gantze Christliche Kirche und Gemeine
 an diesen Orth/ seine Güte wäret ewiglich. Es sage Bar
 thelme und alle Einwohner dieser Stadt / seine Güte wä
 ret ewiglich. Ja es sagen alle die den HErrn fürchten/
 Ps. 72. 9. 19. seine Güte wäret ewiglich. In der Angst riefen wir den
 HErrn an / und der HErr erhörte uns und tröstete uns.
 Gelobet sey GOTT der HErr / der GOTT Israel / und ge
 lobet sey sein herrlicher Name ewiglich/ alle Land müssen
 seiner Ehre voll werden. Und ob wir schon in dieser Schwach
 heit und Unvollkommenheit/ den HErrn unsern GOTT/ für seine

erwiesene Gnade und grosse Barmherzigkeit / nicht so herzlich
 ben und danken können / als er würdig ist / und wir schuldig se
 so sollen wir doch den H^{er}ren loben allezeit / sein Lob s
 mer dar in unsern Munde seyn / unsere Seele sol sich rüh
 men des H^{er}ren / daszes die Elenden hören / und sich freu
 en; bisz wir endlich dahin kommen / da wir G^ottes An
 gesicht schauen / und demselben für diese / und alle andere
 erwiesene Gnade und Wolthat in höchster vollentom
 menheit und Seigkeit mit allen G. Engeln und Auf
 erwehlten ewig loben / rühmen und preisen werden. Jac. 2. v. 13.
 Rom. 2. v. 8.
 hin verhelffe uns alle / G^ott Vater / G^ott Sohn / G^ott
 heiliger Geist / hochgelobet und hertzlich geliebet
 von nun an bisz in alle ewige Ewigkeit /

Amen! In Iesu Nahmen
 AMEN.

E N D E.



